

Allgemein bildende Schulen

Realschule

*Innovatives
Bildungsservice*

Bericht zur

Fremdevaluation

Theodor-Heuss-Realschule, Kornwestheim

Stuttgart, den 17.09.2014



Landesinstitut
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

Evaluationsteam

Teamleitung: Tobias Stricker
Referent für Qualitätsentwicklung und Evaluation

Teammitglied: Joachim Grötzinger
Referent für Qualitätsentwicklung und Evaluation

Datum der Durchführung: 08.07.-10.07.2014

Verantwortlich: Landesinstitut für Schulentwicklung
Heilbronner Straße 172
70191 Stuttgart

Inhalt des Evaluationsberichts

I	Informationen zu Rahmenbedingungen der Schule.....	5
II	Bewertungen im Überblick	7
	Charakteristika	7
	Bewertungen in den Merkmalen	9
III	Bewertungen im Detail.....	10
	Qualitätsbereich I Unterricht.....	10
	Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse	11
	Kriterium I 3 Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung	25
	Empfehlungen zum Qualitätsbereich I	29
	Qualitätsbereich II Professionalität der Lehrkräfte	30
	Kriterium II 1 Kooperation	31
	Kriterium II 3 Umgang mit beruflichen Anforderungen	33
	Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement	35
	Kriterium III 1 Führung.....	36
	Kriterium III 2 Verwaltung und Organisation.....	42
	Empfehlung zum Qualitätsbereich III	45
	Qualitätsbereich V Innerschulische und außerschulische Partnerschaften	46
	Kriterium V 2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	47
	Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	49
	Kriterium Q 1 Pädagogische Grundsätze.....	50
	Kriterium Q 2 Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung	52
	Kriterium Q 3 Durchführung der Selbstevaluation.....	55
	Kriterium Q 4 Individualfeedback.....	57
	Empfehlungen zum Qualitätsbereich Q	59
IV	Anhang	60
	Verfahren der Datenerhebung und Datenauswertung.....	60
	Allgemeines Schema der Einstufung pro Merkmal.....	62

Vorbemerkung

Die erweiterte Eigenständigkeit der allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg führt zu einer größeren Qualitätsverantwortung der Einzelschule. In diesem Zusammenhang ist eine Rückmeldung über Stärken und Verbesserungsbereiche sinnvoll, damit die Schule spezifische Maßnahmen zur weiteren Qualitätsentwicklung ergreifen kann. Mit diesem Ziel führt das Landesinstitut für Schulentwicklung (LS) Fremdevaluationen durch. Auftrag und Aufgabe der Fremdevaluation ist es, die interne Schul- und Qualitätsentwicklung zu fördern und den Schulen durch den professionellen Blick von außen eine differenzierte Rückmeldung zu geben sowie Empfehlungen für die weitere Arbeit vor Ort zu formulieren.

Der vorliegende Bericht ist im Rahmen der Fremdevaluation entstanden. Um der einzelnen Schule gerecht werden zu können, werden ihre spezifischen Rahmenbedingungen ebenso beachtet wie die pädagogischen Ziele und Schwerpunkte, die das individuelle Schulkonzept prägen. Der Bericht bietet eine datengestützte Rückmeldung zu obligatorischen und Wahlpflichtbereichen. In diesem Sinne bedeuten die ausgesprochenen Empfehlungen keine Vorgaben, sondern sind als Impulse für die Weiterentwicklung der Schule zu verstehen. Dies macht ggf. **eine Auswahl von Empfehlungen** notwendig.

Der Bericht gibt eine Rückmeldung zu 22 evaluierten Merkmalen, deren Entwicklungsstufe zum Zeitpunkt der Fremdevaluation auf einer Viererskala eingeschätzt und mit einem beschreibenden Text erläutert wird. Die vier Entwicklungsstufen sind so definiert, dass die Einschätzung eines Merkmals auf der „Zielstufe“ den Status charakterisiert, der von Schulen angestrebt werden soll. Erläuterungen zu den Entwicklungsstufen sowie der Wortlaut der Einstufungstexte der Merkmale nach Aspekten finden sich in den Handreichungen „Fremdevaluation an allgemeinen Schulen“ (QE-14) und „Qualitätsrahmen zur Fremdevaluation an allgemein bildenden Schulen“ (QE-15).

Adressat des Berichts ist die Schule selbst. Die Rückmeldung soll unter Beachtung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen in den Gremien der Schule diskutiert werden und zu anschließenden Entwicklungsschritten führen. Des Weiteren ist die Schule verpflichtet, den Evaluationsbericht mit „Zielvorstellungen und Maßnahmen zur Schulentwicklung“ (EvaluationsVO § 12), die sich aus der Diskussion in den einzelnen Gremien ergeben, an die zuständige Schulaufsicht weiterzuleiten. Dieses Verfahren mündet in eine Zielvereinbarung mit der Schulaufsicht. Der Schulträger erhält den Evaluationsbericht zur Kenntnis.

I Informationen zu Rahmenbedingungen der Schule

Angebotene Bildungsgänge

- 4- bzw. 5-zügige Realschule
- Kunst- und Musikprofil in den Klassenstufen 5 und 6
- Interkulturelles Lernen
- Bilinguale Zugschule 5-10

Ganztagsbetreuung bzw. Ganztagschule

- Teilgebundene Ganztagschule
- Betreuungsangebote
- Hausaufgaben-Betreuung
- Sport und Entspannung
- Schülermentoren
- Jugendbegleiter

Zusammensetzung der Schülerschaft

- 25% der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund

Zusammensetzung der Klassen

- 26 Klassen
- durchschnittliche Klassengröße 26 Schülerinnen und Schüler

Zusammensetzung des Personals

- 52 Lehrerinnen und Lehrer (15 männlich, 37 weiblich)
- 3 Personen dem nicht lehrenden Personal zugehörig
- 2 Sekretärinnen
- 1 Hausmeister

Gebäude und Räume

- Lehrerfachraumsystem
- Sozialer Trainingsraum
- Mensa

Schulgelände

- Sportanlagen in unmittelbarer Nähe
- Schulgarten (THEOase)

II Bewertungen im Überblick

Charakteristika

Das Kapitel „Charakteristika der Schule“ beschreibt die Besonderheiten, herausragende Arbeitsbereiche und Entwicklungsfelder der schulischen Arbeit.

Schwerpunkte und Besonderheiten der Theodor-Heuss-Realschule

Der Schule besitzt mit dem Interkulturellen Lernen, der Wahlmöglichkeit zwischen dem Kunst- und Musikprofil für die Klassenstufen 5 und 6, dem Trainingsraum-Konzept, dem bilingualen Unterricht und dem teilgebundenen Ganztagsangebot eine klare Profilierung. Die Steuergruppe existiert bereits seit mehr als 15 Jahren. Sie ist eines der zentralen Gremien für die Gestaltung schulischer Entwicklung. Aktuell hat die Gruppe der Eltern in der Steuergruppe den größten Anteil. Die Innen- und Außenwirkung der Schule mit einem klaren Corporate Design ist durchdacht und stimmig umgesetzt. Hierzu gehört auch eine breite Angebotspalette an Schulkleidung, die über ein WVR-Projekt bestellt werden kann. Nach dem Ausscheiden des langjährigen Schulleiters besteht die Schulleitung im laufenden Schuljahr aus einem Schulleitungsteam, wobei der stellvertretende Schulleiter die Schule als Hauptverantwortlicher leitet und führt.

Stärken der Schule

Die Theodor-Heuss-Realschule ist eine Schule, die gegenüber Neuerungen aufgeschlossen ist und in verschiedenen Bereichen innovativ und zukunftsorientiert agiert. Hierzu gehören die Nutzung moderner Unterrichtsmedien wie das Whiteboard, das Lehrerfachraumsystem, der Unterricht im 60-Minuten-Takt, die moderne Gestaltung des Lehrerarbeitsraums oder die Arbeit mit einem Qualitätsmanagementhandbuch. Auch die Arbeit der Schule im Bereich des Interkulturellen Lernens ist durch ihre fünf Bereiche Bilinguales Lernen, EU-weite Comenius-Projekte, Field Studies auf der britischen Isle of Wight, Bildungspartnerschaft mit der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg und Schulpartnerschaften markant profiliert. Die Schule bietet ihren Schülerinnen und Schülern vielfältige Möglichkeiten, Potentiale sowie Interessen zu entwickeln bzw. zu realisieren. Regelmäßig durchgeführte außerschulische Veranstaltungen auch im Ausland erweitern deren Horizont im sprichwörtlichen Sinne. Das musikalische Aushängeschild der Schule bilden die Bläserklasse oder die Schulband „The O“, die bei Schulfesten und anderen lokalen Veranstaltungen öffentlich auftreten. Die Zusammenarbeit mit den Eltern erfolgt im Sinne einer Erziehungspartnerschaft intensiv z. B. im Rahmen der Steuergruppenarbeit. Die Gestaltung des Schulgebäudes ist mit vielfältigen Arbeiten und Kunstwerken der Schülerinnen und Schüler, der Präsenz des schulischen Leitbilds und Informationsmöglichkeiten für die schulischen Gruppen und Gäste der Schule ansprechend umgesetzt.

Entwicklungsfelder der Schule

Die Schule arbeitet seit vielen Jahren mit einem Qualitätsmanagementhandbuch, eine Stärke und Schwäche zugleich, da dessen Vollständigkeit nicht durchgehend gewährleistet ist. Dies betrifft beispielsweise relevante Informationen zu den durchgeführten Selbstevaluationen der

Schule oder den konkreten Umgang mit den Ergebnissen der Diagnose- und Vergleichsarbeiten der letzten Jahre. Im Bereich der Leistungsrückmeldung und Leistungsbeurteilung besteht teilweise erhöhter Abstimmungsbedarf.

Bewertungen in den Merkmalen

Qualitätsbereich	Kriterium (Anz. Merkmale)	Nr.	Merkmal	Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
QB I Unterricht	I 2 (7) Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse	1	Förderung des selbstgesteuerten, aktiven Lernens			X	
		2	Förderung von Methoden- und Medienkompetenz			X	
		3	Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen				X
		4	Differenzierung		X		
		5	Lernförderliches Unterrichtsklima			X	
		6	Strukturierung der Lehr-/Lernprozesse			X	
		7	Schulorganisatorische Maßnahmen zur Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse				X
	I 3 (2) Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung	8a	Rückmeldepraxis zum Lernstand und Lernfortschritt (<i>allgemeine Schulen</i>)			X	
		9a	Abgestimmtheit der Kriterien zur Leistungsbeurteilung (<i>allgemeine Schulen</i>)		X		
QB II Professionalität der Lehrkräfte	II 1 (1) Kooperation	10	Kollegiale Zusammenarbeit				X
	II 2 (1) Praxis der Weiterqualifizierung	11	Fortbildung und Weiterqualifizierung				
	II 3 (1) Umgang mit beruflichen Anforderungen	12	Innerschulische Arbeitsbedingungen			X	
QB III Schulführung und Schulmanagement	III 1 (3) Führung	13	Entwicklung von Unterricht und Schule			X	
		14	Umgang mit Konflikten und Problemen			X	
		15	Personalentwicklung			X	
	III 2 (2) Verwaltung und Organisation	16	Arbeitsabläufe und Prozesssteuerung			X	
		17	Einsatz von Ressourcen			X	
QB IV Schul- und Klassenklima	IV 1 (1) Schulleben	18	Schule als Gemeinschaft				
	IV 2 (1) Mitgestaltungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler	19	Demokratische Beteiligung am Schulleben und an der Schulentwicklung				
QB V Innerschulische und außerschulische Partnerschaften	V 1 (2) Mitgestaltungsmöglichkeiten der Eltern	20	Einbeziehung in das schulische Leben				
		21	Erziehungspartnerschaften				
	V 2 (1) Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	22	Kooperation mit Schulen und außerschulischen Partnern				X
QB Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	Q 1 (1) Pädagogische Grundsätze	23	Pädagogische Ziele der Schule			X	
	Q 2 (2) Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung	24	Steuerung der schulischen Qualitätsentwicklung			X	
		25	Umgang mit Ergebnissen	X			
	Q 3 (1) Durchführung der Selbstevaluation	26	Praxis der Selbstevaluation		X		
Q 4 (1) Individualfeedback	27	Praxis des Individualfeedback		X			

III Bewertungen im Detail

Qualitätsbereich I

Unterricht

Kriterium I 2 – Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse

Die Vermittlung von fachlichen Kompetenzen (Basiswissen, Orientierungswissen, Transferwissen) ist ebenso Aufgabe der Schule wie die Stärkung von methodischen, personalen und sozialen Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern (zum Beispiel Methodenkompetenz, Werteerziehung). Unterrichtsprozesse werden so gestaltet, dass sich handlungsorientierte Formen, lehrerzentrierter Unterricht sowie Projekte sach- und zielgruppengerecht ergänzen. Binnendifferenzierung im Unterricht berücksichtigt die individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Um besondere Stärken bei Schülerinnen und Schülern fördern und Schwächen ausgleichen zu können, bedarf es geeigneter Förderung, die auf das Individuum abgestimmt ist. Mögliche Brüche in der Lernbiografie der Schülerinnen und Schüler können so eher vermieden beziehungsweise bearbeitet werden. Die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten hilft, dieses Ziel zu erreichen.

Kriterium I 3 – Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung

Rückmeldungen zum Leistungsstand, zu Lern- und Entwicklungsständen sowie zu Lernfortschritten stellen für Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern eine wichtige Orientierungshilfe dar. Die Schülerinnen und Schüler werden dahin geführt, ihre eigenen Entwicklungen und Kompetenzen einzuschätzen. Dies trägt zur Persönlichkeitsentwicklung bei. Die Abstimmung der Kriterien zu Lernstandserhebungen und Leistungsbeurteilungen erfolgt weitgehend kooperativ im Kollegium beziehungsweise in Teilkollegien/Fachschaften.

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 1: Förderung des selbstgesteuerten, aktiven Lernens

Art der Durchführung

Der Unterricht der Schule initiiert bei den Schülerinnen und Schülern aktive Aufnahme- und Verarbeitungsprozesse. Dabei werden unterschiedliche Sozialformen gezielt eingesetzt. Teilweise werden die Angebote auf die jeweilige Schülergruppe abgestimmt.

Aufgabenstellungen und Arbeitsmaterialien werden so gewählt, dass eine aktive Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit dem Unterrichtsstoff möglich ist. So werden Experimente und handlungsorientierte Aufgaben eingesetzt. Einzelne Lehrkräfte setzen Unterrichtsarrangements wie Lerntheken ein. Selbstgesteuertes Lernen, beispielsweise die Arbeit mit Wochenplänen oder die Verwendung von Lernstagebüchern, ist an der Schule nicht üblich. Im Rahmen der Ganztagsangebote, der WVR-Projekte (Wirtschaft-Verwalten-Recht) sowie in der Kreativwerkstatt haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, eigene Interessen zu verfolgen und die Themenwahl zu beeinflussen. Projektorientiertes Lernen findet in unterschiedlichen Fächern und Fächerverbänden z. B. in Technik und teilweise während der drei bis vier Profilwochen zu ausgewählten Themen statt. Vielfach werden Themen in Gruppen- und Partnerarbeit erarbeitet und der Klasse in geeigneter medialer Form präsentiert. Dabei agieren die Schülerinnen und Schüler als Experten für das jeweilige Thema. In verschiedenen Unterrichtssituationen erhielten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, ihr Vorwissen zum Thema einzubringen. In den Unterrichtssituationen wurden kooperative Lernformen mehrfach angewandt. Die Räume und ihre Ausstattung ermöglichen selbstgesteuertes Lernen z. B. durch die Medienausstattung vieler Räume mit Whiteboards sowie beweglichem Mobiliar.

Institutionelle Einbindung

Im Kollegium herrscht Konsens über die Bedeutung des selbstgesteuerten, aktiven Lernens. Wissen und Material in Bezug auf selbstgesteuertes, aktives Lernen werden gezielt ausgetauscht.

Die Lehrkräfte tauschen Material und Wissen in Bezug auf die Förderung des aktiven Lernens aus. So wurden im aktuell überarbeiteten Methodencurriculum Formen des kooperativen Lernens aufgenommen. Laut Schulleitung werden diese Methoden bislang vor allem im Bereich der bilingual unterrichteten Fächer wie EWG (Erdkunde-Wirtschaftskunde-Gemeinschaftskunde), Geschichte, Kunst oder Mensch und Umwelt eingesetzt (MuM). Eine Schülerbibliothek soll demnächst in Zusammenarbeit mit der städtischen Bibliothek eröffnet werden. Eine gemeinsame Haltung des Kollegiums zur Förderung des selbstgesteuerten, aktiven Lernens spiegelt sich z. B. in den diversen WVR-Projekten und Ganztagsangeboten wie THEOasis, THEOffice und Eisenbahnwaggon (TheoHeussle) wider. Arbeitsbereiche des selbstgesteuerten Lernens sind als solche bisher nicht gesondert in der schulischen Qualitätsdokumentation ausgewiesen.

Wirkung

Aufgaben werden von den Schülerinnen und Schülern selbstständig angegangen. Sie beteiligen sich aktiv am Unterrichtsgeschehen.

Die Schülerinnen und Schüler arbeiteten in einigen der beobachteten Unterrichtssituationen routiniert in Partner- und Gruppenarbeit. In den Interviews berichteten die Schülerinnen und Schüler davon, oft gemeinsam Themen zu erarbeiten und zu präsentieren. Formen kooperativen Lernens, beispielsweise „Gruppenpuzzle“, waren einigen Schülerinnen und Schülern im Interview bekannt. Schülerinnen und Schüler agieren in vielen Fällen innerhalb der Klasse als Experten für bestimmte Themen und lernen so voneinander. In der Regel folgen die Schülerinnen und Schüler dem Unterricht konzentriert und beteiligen sich engagiert an den gestellten Aufgaben. In den WVR-Projekten übertragen die Schülerinnen und Schüler Gelerntes auf andere Bereiche.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 2: Förderung von Methoden- und Medienkompetenz

Art der Durchführung

Der Unterricht der Schule fördert die allgemeine und fachspezifische Methoden- sowie Medienkompetenz. Teilweise findet eine individuell angepasste Förderung der Schülerinnen und Schüler statt.

Der Unterricht der Theodor-Heuss-Realschule (THRS) vermittelt den Schülerinnen und Schülern ein Methodenrepertoire mit fachspezifischen und allgemeinen, fachübergreifend anwendbaren Methoden. In den Unterrichtssituationen konnten Schülerinnen und Schüler beim Umgang mit fachspezifischen Unterrichtsmaterialien oder der Anwendung fachspezifischer Methoden bzw. Arbeitsweisen wie Kochen nach Rezept oder Berechnung statistischer Werte sowie beim Markieren in bzw. Exzerpieren aus Texten beobachtet werden. In einigen Unterrichtssituationen arbeiteten Schülerinnen und Schüler selbstverständlich und routiniert mit PC und Beamer bzw. mit dem Whiteboard. Eine weitere Vermittlung unter anderem von fachlichen und methodischen Kompetenzen findet beispielsweise innerhalb der Profilwochen statt. Im Rahmen des ITG-Unterrichts (Informationstechnische Grundbildung) in den Klassenstufen 5 und 6 werden grundlegende Computerkenntnisse und die Anwendung verschiedener Programme vermittelt. Mehrere Eltern bestätigten im Interview, dass von Klassenstufe 5 an viel Wert auf Präsentationen bzw. die Vermittlung von Präsentationstechniken gelegt werde. Weitere Medienkompetenzen werden in unterschiedlichen Fächern themengebunden besprochen und eingeübt. Zusätzliche Veranstaltungen für Schülerinnen und Schüler und Eltern haben – teilweise aus konkretem Anlass – aktuelle Phänomene wie Cybermobbing oder WhatsApp zum Thema. Der „Theonicer“ ist ein zentrales Informations- und Kommunikationsmedium und beinhaltet in Teilbereichen eine individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler, etwa im Rahmen eines individuellen Lern- und Förderplans. Die Eröffnung einer Schülerbücherei stand zum Zeitpunkt des Fremdevaluationsbesuchs kurz bevor.

Institutionelle Einbindung

Es herrscht Konsens über die Bedeutung der Methoden- sowie der Medienkompetenz für den Unterricht. Die Schule setzt Verfahren ein, um die Methoden- sowie die Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu sichern und zu verbessern.

Fachspezifische Methoden sind in Fachcurricula verankert. Ein fächerübergreifendes Methodencurriculum wurde kürzlich erarbeitet. Es ist hier u. a. vorgesehen, sowohl Unterrichtsmethoden als auch individuelle Methoden im Sinne eines Spiralcurriculums ein- bzw. fortzuführen. Laut schulischer Qualitätsdokumentation dient das Curriculum „Lernorte außerhalb der Schule“ der Kompetenzerweiterung in fachlicher, methodischer, personeller, sozialer und interkultureller Hinsicht. Zu dem Curriculum gehören Veranstaltungen ab der Klassenstufe 6 wie ein mehrtägiger regionaler Schullandheimaufenthalt, das Teamtraining, verschiedenen Austausch und das Field-Study-Centre auf der Isle of Wight. Ein separates Mediencurriculum oder ein Medien-

entwicklungsplan sind nicht vorhanden. Laut Kontingenzstundentafel findet Medienerziehung abgesehen von der Informationstechnischen Grundbildung (ITG) integriert in ausgewiesenen Fächern statt. In der Onlinebefragung gab etwa die Hälfte der Lehrkräfte an, das Vorgehen zur Vermittlung von Methoden- und Medienkompetenzen sei auf Schul-, Stufen- bzw. Fachschaftsebene abgestimmt. Wissen und Material im Zusammenhang mit Methodenlernen und zur Förderung methodischer Kompetenzen wird unter anderem in der schulischen Qualitätsdokumentation gesammelt bzw. aufbereitet. Ein Schülerportfolio dient insbesondere dazu, Beilagen zum Zeugnis, Testate – beispielsweise zum bilingualen Unterricht – und andere Nachweise im Verlauf der Schulzeit an der Schule zu sammeln und zu dokumentieren. Der „Theonicer“ sieht bei entsprechenden schulischen Leistungen die Dokumentation eines individuellen Lern- und Förderplans vor, der sowohl verschiedene Methoden als auch Medienkompetenzen einschließt.

Wirkung

Die Schülerinnen und Schüler lassen Routinen in der selbstständigen Anwendung von Methoden und bei der Nutzung von Medien erkennen.

Während drei Viertel der online befragten Lehrkräfte angaben, ihre Schülerinnen und Schüler würden Lernstrategien kennen und anwenden, konnte etwa ein Drittel deren Kenntnis von Kriterien für die Beurteilung von Medieninhalten nicht bestätigen. Demgegenüber gaben mehr als drei Viertel der hier befragten Eltern an, ihr Kind habe in der Schule gelernt, sinnvoll mit Medien umzugehen. Im Lehrkräfteinterview wurde berichtet, die Arbeit mit dem „Theonicer“ im Hinblick auf Organisatorisches zeige Wirkung. Der „Theonicer“ ist für die Schülerinnen und Schüler ein Arbeitsinstrument. Den befragten Schülerinnen und Schüler der unteren Klassenstufen waren verschiedene konkrete Lernstrategien bekannt. Einige Lehrkräfte waren im Interview der Auffassung, ein Aufgreifen und Üben von Computerkenntnissen auch in den oberen Klassenstufen wäre sinnvoll, weil die Schülerinnen und Schüler Dinge vergessen würden und auch Grundregeln nicht mehr parat hätten.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 3: Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen

Art der Durchführung

Die Förderung sozialer und personaler Kompetenzen wird bei der Gestaltung des Unterrichts durchgängig und gezielt umgesetzt. Es findet eine individuell angepasste Förderung der Schülerinnen und Schüler statt.

Der Unterricht wird so organisiert, dass in Gruppen- und Partnerarbeit mit- und voneinander gelernt werden kann. Dabei werden die Gruppen nach Auskunft im Schülerinterview z. B. in Mathematik gezielt leistungsheterogen zusammengesetzt. Die Schülerinnen und Schüler erhalten häufig die Gelegenheit, ihre Arbeitsergebnisse vor der Klasse zu präsentieren. Klassendienste wie Ordnungs- und Austeildienst sind eingeführt. Die Streitschlichterausbildung erfolgt in Klasse 5 und 6. Ein Pausendienst aus den neunten Klassen sorgt dafür, dass das Schulhaus in der großen Pause nicht betreten wird. Laut Schülerinterview sorgen die Schülerinnen und Schüler der Klassen 8 für die Sauberkeit im Schulhof. Paten aus der neunten Klasse helfen den neuen Fünftklässlerinnen und Fünftklässlern in den ersten Wochen des Schuljahres sich einzuleben. Als Teil des interkulturellen Bildungsangebotes werden im Rahmen des Schüleraustausches und bei Comenius-Projekten Fahrten nach England, Frankreich und Finnland geplant und durchgeführt, und über die PH Ludwigsburg besteht die Möglichkeit, in England zusammen mit Muttersprachlern an „Field Studies“ teilzunehmen. Ein neues Angebot versucht in Zusammenarbeit mit der türkischen Gemeinde in Kornwestheim das Thema Gesundheitserziehung aufzugreifen. Lehrkräfte berichteten im Interview davon, im Unterricht auch Rollenspiele einzusetzen mit dem Ziel, die Empathiefähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu stärken. Im Rahmen der wöchentlichen Klassenlehrerstunde am Freitag können die Schülerinnen und Schüler ihre Bedürfnisse, Wünsche und eigene Meinungen ausdrücken und diese mit anderen abgleichen. Das musikalische Profil bietet die Möglichkeit, eine Bläserklasse in Kl. 5 und 6 zu besuchen. Zudem ist der Aufbau einer Big Band geplant. Ergänzend dazu wird Einzelunterricht durch eine Lehrkraft der Musikschule erteilt. Eine Schüler- und Lehrerband tritt bei Veranstaltungen öffentlich auf. Ausgebildete Schülermentoren kommen nach Angaben der Lehrkräfte im Sportunterricht oder bei Turnieren zum Einsatz

Institutionelle Einbindung

Die Zielsetzungen und Vermittlungsstrategien zum Thema „Förderung sozialer und personaler Kompetenzen“ sind abgestimmt und werden als verbindlich angesehen. Es existiert ein koordinierter Austausch von methodischem Wissen und Material in Bezug auf die Förderung sozialer und personaler Kompetenzen. Die Schule setzt systematische Verfahren ein, um die sozialen und personalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu sichern und zu verbessern.

Die Förderung der sozialen und personalen Kompetenzen nimmt im Konzept der Theodor-Heuss-Realschule breiten Raum ein. So gibt es Maßnahmen zur Gewaltprävention wie das Projekt „stark.stärker.WIR“, einen Sozialarbeiter, der der Schule an

drei Tagen der Woche zur Verfügung steht, den sozialen Trainingsraum „Theo-Training“, die Gesundheitserziehung sowie die neu gestaltete Schulvereinbarung, die ausdrücklich Respekt, Toleranz und Höflichkeit einfordert. Teamtrainings auf verschiedenen Klassenstufen – teilweise mit Übernachtung und mit Unterstützung externer Trainer – sollen personale und soziale Kompetenzen entwickeln helfen und sind im Kollegium abgestimmt. Diese und weitere Maßnahmen sind als Präventionsmaßnahmen in der sogenannten „Matrix der Theodor-Heuss-Realschule“ aufgelistet unter den Kategorien Schule, Klasse und Einzelner. Der „Theonicer“ listet u. a. schulinterne wie externe Beratungsangebote auf. Ebenfalls enthalten ist ein Bogen zur Beurteilung des eigenen Arbeits- und Sozialverhaltens.

Wirkung

Die sozialen und personalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler werden erweitert, und ihr soziales Lernen wird vertieft. Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, die Mitschülerinnen und Mitschüler in die Schulgemeinschaft zu integrieren.

Schülerinnen und Schüler nehmen die Verantwortung wahr, die mit verschiedenen Aufgaben wie Klassendiensten, Patenschaften, Sportmentorentätigkeit und Streitschlichtung verbunden ist. Erfahrungsfelder für Bewährungssituationen bestehen z. B. bei musikalischen Aufführungen, bei Projekten im sozialen Bereich, an außerschulischen Lernorten und bei Auslandsaufenthalten. Maßnahmen der Schülermitverantwortung (SMV) wie das Schülerradio, Mottotage oder Valentinsaktionen haben das Ziel, Mitschülerinnen und Mitschüler zu integrieren. Nach Präsentationen geben sich Schülerinnen und Schüler teilweise im Unterricht wechselseitig Feedback und wenden dabei gelernte Regeln an.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

Merkmal 4: Differenzierung

Art der Durchführung

Die unterschiedlichen Lernausgangs- und Bedürfnislagen der Schülerinnen und Schüler werden teilweise bei der Planung bzw. Durchführung von Unterricht beachtet. Es sind schulorganisatorische Maßnahmen für weitere Differenzierungsangebote an der Schule vorhanden.

Innerhalb des regulären Fachunterrichts arbeiten die Schülerinnen und Schüler in der Regel an denselben Aufgaben. Differenzierungsmöglichkeiten bieten sich hier hauptsächlich durch Aufgaben für schnellere Schülerinnen und Schüler bzw. Zusatzaufgaben. Etwa die Hälfte der Lehrkräfte gab in der Onlinebefragung an, regelmäßig Unterrichts- und Arbeitsmethoden einzusetzen, die der Differenzierung dienen, z. B. Freiarbeit, Wochenplanarbeit oder Projektarbeit. Weniger als die Hälfte stimmte zu, Ergebnisse von diagnostischen Verfahren zum Lernstand zur Differenzierung im Unterricht zu nutzen. Innerhalb des teilgebundenen Ganztagsbetriebs sind an der Schule vielfältige äußere Differenzierungsmaßnahmen mit zusätzlichen Lern- und Förderangeboten vorhanden wie Schulaufgabenbetreuung und Nachhilfeangebote in Deutsch, Mathematik und Englisch sowie Sportangebote wie Boxen und Basketball. Für die oberen Klassenstufen werden hier Prüfungsvorbereitungskurse angeboten. Am Freitagmittag können sich Schülerinnen und Schüler in der Kreativwerkstatt künstlerischen Themen widmen.

Institutionelle Einbindung

Die Erhebung der Lernausgangslagen ist an der Schule teilweise Bestandteil einer differenzierenden Unterrichtsvorbereitung. Es herrscht Konsens über die Bedeutung von differenzierenden Angeboten im Unterricht und in den weiteren Angeboten der Schule. Ein Austausch zu Umsetzungsmöglichkeiten von Differenzierung findet statt.

Ein Viertel der Lehrkräfte gab in der Onlinebefragung an, für Differenzierungsmaßnahmen an der Schule gebe es ein klassenübergreifendes Konzept. Bei der Organisation der Profile oder beim Curriculum „Lernorte Außerhalb der Schule“ (LOAS) wird der gemeinsame Konsens deutlich. Die weiteren Angebote im Rahmen des teilgebundenen Ganztagsbetriebs sind ein Schwerpunkt des schulischen Profils. Ein Leitfaden für die Online-Diagnose in den Klassenstufen 5, 7 und 9 ist in der schulischen Qualitätsdokumentation für die Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik abgelegt und kann optional eingesetzt werden. In der Klassenstufe 5 ist dies laut Meinung im Lehrkräfteinterview in allen drei Fächern der Fall. Bei entsprechenden Leistungen werden individuelle Förderpläne erstellt und im „Theonicer“ dokumentiert.

Wirkung

Die Schülerinnen und Schüler sehen sich in ihrer Verschiedenheit wahrgenommen.

Die Schülerinnen und Schüler der unteren Klassenstufen waren im Interview der Meinung, die an sie gestellten Aufgaben seien passend. In den Unterrichtsbeobachtun-

gen arbeiteten die Schülerinnen und Schüler überwiegend selbstverantwortlich und ausdauernd an den zu bearbeitenden Aufgaben. Im Zusammenhang mit den eingesetzten Sozialformen profitieren die Schülerinnen und Schüler bei der Zusammenarbeit mit anderen von deren jeweiligen Kompetenzen und Fähigkeiten.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Zielstufe <input type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	---	---------------------------------------	--

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 5: Lernförderliches Unterrichtsklima

Art der Durchführung

Maßnahmen und Rituale zur Schaffung eines förderlichen Lernklimas sind vorhanden und werden im Unterricht regelmäßig genutzt.

In der Schulvereinbarung der THRS sind klare Erwartungen an das Verhalten von Schülerinnen und Schülern, von Lehrerinnen und Lehrern und Eltern formuliert. Sie bilden die Grundlage für Klassenregeln, wie sie in den unteren Klassen gemeinsam erarbeitet werden. Begrüßungsrituale sind eingeführt, ebenso die wöchentliche Klassenlehrerstunde. Die Onlinebefragung der Lehrkräfte und Eltern bestätigt einen respektvollen Umgang miteinander sowie eine überwiegend konsequente Einhaltung und Einforderung vereinbarter Regeln. Dabei nutzen Lehrkräfte gemeinsame Vorgehensweisen wie ein Ampelsystem, bei dem Verstöße ins Klassenbuch für alle sichtbar eingetragen werden. Über den „Theonicer“ kann direkt mit dem Elternhaus kommuniziert werden. In den Unterrichtssituationen war ein wertschätzender Umgangston sowohl bei den Lehrkräften als auch auf Seiten der Schülerinnen und Schüler bemerkbar. Fehler werden als Lernchancen verständnisvoll aufgegriffen. Im Schulhaus werden Werkstücke und Kunstwerke der Schülerinnen und Schüler wertschätzend ausgestellt. Viele Wände sind durch Kunstaktionen bildnerisch gestaltet.

Institutionelle Einbindung

Die Bedeutsamkeit der gegenseitigen Wertschätzung bzw. des gegenseitigen Respekts für den Lernerfolg ist an der Schule Konsens. Das Vorgehen bei der Gestaltung eines lernförderlichen Klimas ist im Kollegium abgestimmt und wird als verbindlich angesehen.

Das Motto der neue überarbeiteten Schulvereinbarung lautet „In FAIRBindung bleiben, gemeinsam lernen, gemeinsam leben“ Sie fordert ein gegenseitig respektvolles, höfliches und tolerantes Verhalten ein. Es gibt einen im Kollegium abgestimmten Maßnahmenkatalog zum Umgang mit Unterrichtsstörungen, der in einigen Räumen ausgehängt war. Bei der Neuanschaffung von Möbeln in den Räumen des Neubaus wurde das Konzept „Flexibles Klassenzimmer“ berücksichtigt, das mit dreieckigen Tischen eine variable Tischanordnung für offenere Unterrichtsformen erleichtert. Die THRS wurde 2010 als „Gesunde Schule“ zertifiziert. Dazu gehören z. B. die 60-Minuten Stunden, die einen vierstündigen Vormittag ermöglichen und die Lehrerfachräume.

Wirkung

Die Förderung des Lernklimas im Unterricht ist wahrnehmbar. Der Umgang der verschiedenen Gruppen im Unterricht ist wertschätzend und respektvoll.

In den Unterrichtssituationen war immer wieder zu beobachten, dass sich die Schülerinnen und Schüler gegenseitig halfen. Es herrschte eine überwiegend ruhige und entspannte Lern- und Arbeitsatmosphäre. Beim Lernen nehmen die Schülerinnen und Schüler Rücksicht aufeinander. Die Kommunikation zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend. Im Lehrerinterview wurde kritisch geäußert,

dass die abgestimmten formalen Wege der Kommunikation über „Theonicer“ und digitales Tagebuch teilweise eine Mehrfachbuchführung notwendig machten, die als zeitaufwändig beschrieben wurde. Die Verhaltensvereinbarungen von Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Eltern aus der Schulvereinbarung sind auf RollUps im Foyer der Schule gut sichtbar aufgestellt. Werkstücke und Kunstwerke der Schülerinnen und Schüler sind wertschätzend in Vitrinen und Bilderrahmen ausgestellt. Viele Wände in den Fluren wurden durch Kunstaktionen farbig gestaltet. In einzelnen Teilen des Gebäudes gibt es Sitzgelegenheiten wie vor dem Sekretariat und im Bereich der Mensa.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 6: Strukturierung der Lehr-/Lernprozesse

Art der Durchführung

Der Ablauf des Unterrichts ist klar und transparent strukturiert und enthält Orientierungshilfen. Die Phasen des Unterrichts sind aufeinander abgestimmt. Zusammenhänge zwischen einzelnen Phasen und Teilen innerhalb von größeren Einheiten werden deutlich. Die Strukturierung der Lehr- und Lernprozesse ist auch über einzelne Einheiten/Fächer und Fächerverbünde hinaus aufeinander abgestimmt.

In den Unterrichtssituationen wurde mehrfach ein Bezug zur letzten Stunde hergestellt, das Stundenthema explizit benannt oder Stundenziele formuliert. Arbeitsanweisungen bzw. Arbeitsaufträge wurden teilweise ausschließlich mündlich gegeben, mitunter zusätzlich an der Tafel visualisiert. Der Einsatz von Overheadprojektor bzw. Whiteboard zum Zwecke der Strukturierung und Visualisierung war vielfach Bestandteil des Unterrichts. In mehreren Unterrichtssituationen vergewisserte sich die Lehrkraft explizit, dass Arbeitsaufträge von den Schülerinnen und Schülern verstanden wurden. Bei Bedarf wurden hier ergänzende Hilfestellungen oder Erläuterungen gegeben oder Arbeitsaufträge deutlich wiederholt. Nahezu alle Lehrkräfte gaben in der Onlinebefragung an, Regeln und Rituale zu nutzen, um den Unterricht effektiv zu gestalten.

Institutionelle Einbindung

Das Kollegium tauscht sich über Vorgehensweisen zur Strukturierung von Lehr-/Lernprozessen aus. Die Schule hat abgestimmte Vorgehensweisen zur Organisation von Lehr-/Lernprozessen entwickelt und dokumentiert. An der Schule findet diesbezüglich ein koordinierter Austausch statt.

In Konferenzen, bei der Planung der Profile oder informeller Zusammenarbeit findet ein Austausch über die Strukturierung des Unterrichts bzw. der Lehr-/Lernprozesse statt. Verschiedene Curricula und Pläne einzelner Fächer sind das Ergebnis der Zusammenarbeit und vielfach Bestandteil der schulischen Qualitätsdokumentation. Die Organisation der Profilwochen hat sich etabliert, indem zunächst fixe Vorhaben und Projekte an einer Stecktafel visualisiert und danach die weiteren Elemente eines Profils für die einzelnen Klassen an der Stecktafel „gesteckt“ werden. Die Lehrkräfte tauschen sich über unterschiedliche Möglichkeiten zur Strukturierung des Unterrichts überwiegend informell aus, z. B. hinsichtlich Visualisierung von und Medien für Zusammenfassungen und Überleitungen, Signalkarten oder Symbole.

Wirkung

Die Umsetzung von Handlungsimpulsen und Arbeitsaufträgen lässt bei den Schülerinnen und Schülern große Selbstständigkeit und eine deutliche Routine erkennen.

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, Handlungsanweisungen und Arbeitsaufträge ohne Nachfragen zügig und sicher in Lernaktivität umzusetzen. In den beo-

bachteten Unterrichtssituationen gab es keine Verzögerungen, Organisationsphasen oder der Wechsel von Sozialformen verliefen routiniert. Die Schülerinnen und Schüler wussten ganz überwiegend, was sie zu tun hatten.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 7: Schulorganisatorische Maßnahmen zur Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse

Art der Durchführung

Die Schule hat ein Organisationsmodell mit hoher Passung in Bezug auf ihre Schülerschaft entwickelt bzw. adaptiert und installiert.

Mit dem Lehrerfachraumsystem, dem Unterrichtsmodell im 60-Minuten-Takt, den Profilwochen und dem vielfältigen Angebot im Rahmen der teilgebundenen Ganztagschule hat die Schule markante schulorganisatorische Maßnahmen eingeführt, die den Unterricht und den Schulalltag prägen. In den Profilwochen werden unter anderem die themenorientierten Projekte (TOPe) unterrichtet, und es finden Projekte mit den Bildungspartnern und außerschulischen Experten statt. Die Mensa ist von Montag bis Donnerstag in Betrieb, die Buchung der Essenswahl erfolgt über einen Terminal. Im Rahmen der Curricula oder bei der Organisation der Profile und des Ganztagsangebots sind Unterricht und außerunterrichtliche Elemente inhaltlich, methodisch, konzeptionell und personell verknüpft bzw. abgestimmt. Die Klassenlehrerstunde am Freitag ist im Stundenplan ausgewiesen.

Institutionelle Einbindung

Die schulorganisatorischen Maßnahmen werden von den Beteiligten im Konsens entschieden und transparent kommuniziert. Die Schule hat systematische Verfahren entwickelt und dokumentiert, um die schulorganisatorischen Maßnahmen zur Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse in ihrer Wirksamkeit zu überprüfen und bei Bedarf zu optimieren.

Bei allen relevanten Maßnahmen und Modellen zur schulischen Unterrichtsorganisation wurden die schulischen Gremien adäquat einbezogen, die Eltern in der Regel zusätzlich über die Steuergruppenarbeit. Das Schulcurriculum weist die grundlegenden organisatorischen Besonderheiten und wesentliche Bausteine aus und bezieht sich beispielsweise mit dem Interkulturellen Lernen auf die Situation der Schule, indem inhaltliche Schwerpunkte gesetzt werden. Der Pool der Lehrerarbeitszeit wird dabei zu Schaffung schulorganisatorischer Möglichkeiten kreativ genutzt. Hauptsächlich innerhalb der Steuergruppe tauschen sich Lehrkräfte und Eltern über Gestaltungsmöglichkeiten und Möglichkeiten der Weiterentwicklung bzw. Optimierung zur schulischen Unterrichtsorganisation aus. Laut eigener Aussage bespricht sich der Schulleiter jeden Montag mit den beiden Jugendbetreuungsmanagerinnen des Jugendbegleiterprogramms. Externe Partner sind fest verankert, etwa im Rahmen von Bildungspartnerschaften, bei verschiedenen Projekten oder bei Angeboten während der Profilwochen. Schulorganisatorische Maßnahmen bzw. Modelle zur Organisation der Lehr-/Lernprozesse sind dokumentiert und werden transparent kommuniziert, etwa über die Schulhomepage und innerhalb der schulischen Qualitätsdokumentation. Das Lehrerfachraumprinzip und der erste Durchlauf des Teamtrainings für die Klassenstufe 7 wurden mittels Selbstevaluationen auf den Prüfstand genommen.

Wirkung

Die Organisation der Lehr-/Lernprozesse findet eine hohe Akzeptanz bei allen Beteiligten und unterstützt maßgeblich das Erreichen der schulischen Ziele.

Die Interviews mit den schulischen Gruppen machten deutlich, dass die schulorganisatorischen Maßnahmen als persönlicher oder schulischer Gewinn betrachtet werden bzw. die Vorteile deutlich überwiegen.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

Kriterium I 3 Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 8a: Rückmeldepraxis zum Leistungsstand und zum Lernfortschritt (allgemeine Schulen)

Art der Durchführung

Die Lehrkräfte der Schule geben den Schülerinnen und Schülern regelmäßig differenzierte, über die Note hinausgehende Rückmeldungen über deren Leistungs- bzw. Entwicklungsstand.

Schülerinnen und Schüler konnten im Interview zahlreiche Formen der Leistungsrückmeldung durch die Lehrkräfte benennen. So würden unter Arbeiten immer wieder Rückmeldetexte stehen, viele Lehrkräfte gäben die mündlichen Noten an und ein Teil verwende Fehleranalysen und Kriterienraster – meist in Deutsch und Technik. Einzelne Lehrkräfte setzen gezielt vor Klassenarbeiten kleinere Formen der Leistungsrückmeldung wie Kurztests ein. Teilweise werden Selbsteinschätzungsbögen verwendet, z. B. ein Kompetenzbogen in der Klassenstufe 5, bzw. Schülerinnen und Schüler bewerten sich nach Präsentationen gegenseitig. Lehrkräfte nutzen dieses Instrument in unterschiedlichen Ausprägungen. So gibt es bei Einzelnen einen Bonus, wenn Selbst- und Fremdeinschätzung sehr eng beieinanderliegen. Teilweise wird der mündliche Leistungsstand zusammen mit der Note unter die Arbeit geschrieben. Die Lehrkräfte führen immer wieder auch Rückmeldegespräche mit einzelnen Schülerinnen und Schülern. Seitens der Eltern wurde dies bestätigt, gleichzeitig aber auch geäußert, dass es bei einzelnen Lehrkräften außer der Note keine Rückmeldung gebe.

Institutionelle Einbindung

In Teilen des Kollegiums sind die Formen der Leistungsrückmeldung abgestimmt.

In den Interviews wurde deutlich, dass es keine einheitliche Praxis hinsichtlich der Leistungsrückmeldung gibt. Im „Theonicer“ gibt es Seiten zur Leistungsdokumentation, zur Selbstreflexion des eigenen Arbeits- und Sozialverhaltens, zur Dokumentation besonderer Leistungen sowie zu einem persönlichen Aktionsplan. Schülerbezogene Dokumentationen sind vorhanden und dienen der Sammlung von Leistungsnachweisen und Praktika. Sie werden als Schülerportfolio gemeinsam im Kollegium gepflegt. Ein Elternsprechtag ist eingerichtet, an dessen Gestaltung aktuell an einem pädagogischen Nachmittag mit Eltern und Steuergruppe gearbeitet wurde. Nach Angabe des Schulleiters werden zum Halbjahr versetzungsgefährdete Schülerinnen und Schüler gemeldet und in der Folge Gespräche mit den Betroffenen geführt sowie Förderpläne erarbeitet.

Wirkung

Die Schülerinnen und Schüler erhalten eine Orientierungshilfe zur Einschätzung der eigenen Leistung bzw. zum eigenen Lernstand und können überwiegend gezielte Lernimpulse ableiten.

Die Schülerinnen und Schüler berichteten davon, dass sie überwiegend hilfreiche Rückmeldungen von den Lehrerinnen und Lehrern erhielten. Während der beobach-

teten Unterrichtssituationen gab es immer wieder Leistungsrückmeldungen, die den Schülerinnen und Schülern Orientierung bieten konnten. So wurden beispielsweise der schnelle und sichere Umgang mit einem Werkstück gelobt, Arbeitsschritte beim Kochen reflektiert und korrekt wiederholt sowie konstruktive Rückmeldungen nach einer Textproduktionsphase gegeben. Die Eltern äußerten sich hinsichtlich der bestehenden Praxis der Rückmeldung an Eltern z. B. am Elternsprechtag kritisch. Hier gebe es derzeit zu wenig Zeitfenster, und man habe deshalb das Gespräch mit der Steuergruppe gesucht. Die interviewte Elternschaft stuft die Angabe von mündlichen Leistungen unter den Klassenarbeiten als gewinnbringend ein, die von vielen Lehrkräften gemacht werde.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kriterium I 3 Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 9a: Abgestimmtheit der Kriterien zur Leistungsbeurteilung (allgemeine Schulen)

Art der Durchführung

Die formalen und die inhaltlichen Kriterien zur Leistungsbeurteilung bzw. zu Lernstandserhebungen sowie für fächerübergreifende Kompetenzen sind im Kollegium teilweise abgestimmt.

Bei schulartspezifisch verbindlichen Maßnahmen wie der „Gleichwertigen Feststellung von Schülerleistungen“ (GFS) und in einzelnen Fächern beziehen sich die Lehrkräfte auf Richtlinien, die im „Theonicer“ abgedruckt sind. Daran angepasst kommt es, nach Angaben der Lehrkräfte im Interview, fachspezifisch zu unterschiedlichen Bewertungsmaßstäben. Nach Angaben der Schule sind diese teilweise auf dem internen Laufwerk E:20 abgelegt. Bewertungskriterien lagen dem Evaluationsteam nicht vor. Wenn auf Stufen eine Abstimmung der Unterrichtsinhalte stattfindet, gibt es in der Regel auch für die beteiligten Klassen gleiche Klassenarbeiten. In den Interviews berichteten Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern davon, dass die Anforderungen in manchen Klassen gleich seien, es teilweise aber auch erkennbare Unterschiede gebe, z. B. in Mathematik. Die Fachschaften sind dafür verantwortlich, beispielsweise die Zahl der Arbeiten sowie die Kriterien abzustimmen und zu dokumentieren.

Institutionelle Einbindung

Die Kriterien zur Leistungsbeurteilung sind teilweise abgestimmt und werden teilweise als verbindlich erachtet und umgesetzt.

Jede Fachschaft ist gehalten, in einer Maske zur Leistungsmessung und Notentransparenz Festlegungen zu Anzahl und Art der Leistungsmessung zu treffen und im internen Laufwerk abzulegen. Dem Evaluationsteam lagen auszugswise Dokumente für Deutsch und Mathematik vor. So enthält das Fachcurriculum Deutsch neben dem Stoffverteilungsplan Vorschläge für unterschiedliche Klassenarbeiten in den jeweiligen Klassenstufen. Bewertungsgrundsätze für die GFS sind für alle Fächer in einer Excel-Tabelle aufgeführt. Konkrete inhaltliche Aussagen zu Bewertungsmaßstäben wurden damit nicht formuliert.

Wirkung

Die formalen Kriterien zur Leistungsbeurteilung bzw. zu Lernstandserhebungen sind transparent und den Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern bekannt. Die inhaltlichen Kriterien sind teilweise transparent.

Formale Kriterien bezüglich Art und Umfang von Arbeiten sind Eltern und Schülerinnen und Schüler bekannt. Wo Kriterien in Form von Rastern ausgegeben werden, wissen die Schülerinnen und Schüler auch bezüglich der inhaltlichen Bewertungsmaßstäbe Bescheid. In den allermeisten Fällen kündigen die Lehrkräfte die inhaltli-

chen Schwerpunkte von Arbeiten vorher an, so dass eine gezielte Vorbereitung möglich ist. Für die Prüfungsformen GFS, FÜK (Fächerübergreifende Kompetenzprüfung) und FIP (fachinterne Überprüfung) berichteten Schülerinnen und Schüler sowie Eltern von teilweise unterschiedlichen Anforderungen und Bewertungsmaßstäben. Hier werde nach deren Meinung vieles nicht transparent gehandhabt.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Zielstufe <input type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	---	---------------------------------------	--

Empfehlungen zum Qualitätsbereich I – Unterricht

Für das Kriterium **Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse**

- bietet es sich an, im Zusammenhang mit dem überarbeiteten fächerübergreifenden Methodencurriculum den „Theonicer“ als zentrale Dokumentation der eingeübten fachspezifischen und fachübergreifenden Kompetenzen sowie Medienkompetenzen zu nutzen. Dabei könnte die eigenständige Dokumentation durch die Schülerinnen und Schüler mit einer fortlaufenden Selbsteinschätzung verbunden werden mit dem Ziel, Kompetenzzuwächse fortlaufend zu dokumentieren.
- wird die Weiterentwicklung der Differenzierung unter zentraler Berücksichtigung selbstgesteuerter oder -organisierter Lernformen empfohlen. Die zu analysierenden Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler – beispielsweise im Sinne einer Eingangsdagnostik in Klassenstufe 5 – können als Grundlage für einen niveaudifferenzierten Unterricht sowie für eine verstärkte individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler genutzt werden. Dabei bietet es sich an, weitere Lehr- und Lernformen zu erproben und mithilfe von Fokusevaluationen auf ihre Wirksamkeit zu überprüfen.

Für das Kriterium **Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung**

- sollten mit Blick auf das erwartete Lern- und Leistungsverhalten der Schülerinnen und Schüler zusätzlich zu den formalen auch inhaltliche Kriterien verabredet werden, besonders auch bei den erweiterten Formen der Leistungsbeurteilung wie der Gleichwertigen Feststellung von Schülerleistungen (GFS). In Bezug auf die Rückmeldepraxis fachlicher wie überfachlicher Kompetenzen könnten fachspezifische Formen verabredet werden, z. B. Kriterien- oder Kompetenzraster, die eine individuelle Lernweggestaltung der Schülerinnen und Schüler unterstützen.

Qualitätsbereich II

Professionalität der Lehrkräfte

Kriterium II 1 – Kooperation

Schulische Aufgaben werden durch eine verstärkte Zusammenarbeit aller Beteiligten leichter bewältigt. Regelmäßige und projektbezogene Zusammenarbeit im Kollegium beziehungsweise Teilkollegium oder mit dem nicht lehrenden Personal eröffnet außerdem weitere Entwicklungsmöglichkeiten für die Schule und für den Unterricht. Wesentlich ist dabei die Verlässlichkeit der Kooperation.

Kriterium II 3 – Umgang mit beruflichen Anforderungen

Die Leistungsfähigkeit und Gesundheit von Lehrerinnen und Lehrern sind Voraussetzung für eine gute Schule und die Unterrichtsqualität. Arbeitsbedingungen werden verbessert und Belastungen vermindert, indem vorhandene interne und gegebenenfalls externe Ressourcen genutzt werden.

Kriterium II 1 Kooperation (Qualitätsbereich II Professionalität der Lehrkräfte)

Merkmal 10: Kollegiale Zusammenarbeit

Art der Durchführung

Kooperation ist ein übergeordnetes Arbeitsprinzip an der Schule, das für alle Lehrkräfte und das weitere pädagogisch tätige Personal verbindlich ist.

Die wöchentliche Kooperationszeit nutzt das Kollegium für Projektgruppen- und Fachschaftsarbeit sowie für Klassen- und Stufenkonferenzen. Über Listen können diese Zeiten gebucht werden. Darüber hinaus kooperieren die Lehrerinnen und Lehrer anlassbezogen miteinander, um Unterricht vorzubereiten und Material zu erstellen. Gesamtlehrerkonferenzen werden mit Moderatoren und Zeitwächtern durchgeführt. Die Ziele und Methoden der pädagogischen Arbeit werden durch die Fachschaften in den Fachcurricula abgeglichen, indem man gemeinsame Stoffverteilungspläne für alle Klassen erstellt hat, die auf dem internen Laufwerk E:20 abgelegt werden. Einzelne Jahrgangsstufenteams stimmen sich bei der Gestaltung des Unterrichts ab, indem sie nach eigenen Angaben das gesamte Schuljahr gemeinsam durchplanen und auch gemeinsame Materialien und Klassenarbeiten erstellen. Zahlreiche Maßnahmen wie Lerngänge, Teamtrainings, Schullandheim oder Schülertausch sind bestimmten Klassenstufen zugeordnet. Eine gemeinsame Umsetzung von projektbezogenem Unterricht erfolgt in den Profilwochen, für den die Lehrkräfte ihren eigenen Plan an einer mobilen Stecktafel stecken können. Die Kooperation innerhalb der Steuergruppe bindet auch die daran teilnehmenden Eltern ein. Zu pädagogischen Themen erfolgen kollegialer Wissensaustausch und die gemeinsame Erarbeitung von Konzepten. So wurde nach Angaben des Schulleiters das Fachcurriculum des bilingualen Zuges als Qualitätsleitbild ausgearbeitet. Auch ein Formular zur Leistungsrückmeldung sei so im vergangenen Jahr entstanden.

Institutionelle Einbindung

Im Kollegium herrscht Konsens darüber, dass die Zusammenarbeit die fachliche und pädagogische Arbeit an der Schule fördert. Die dafür geschaffenen Strukturen der Zusammenarbeit sind verlässlich. Es existiert ein koordinierter Austausch von pädagogischem sowie fachlichem Wissen und Material in Bezug auf die Erreichung der Ziele der Schule. Ergebnisse der Zusammenarbeit werden dokumentiert und für das Kollegium aufbereitet und verfügbar gemacht.

Die noch unter der alten Schulleitung eingeführte Teamzeit um 13:00 Uhr wurde in diesem Jahr flexibilisiert. Aktuell erfolge jede zweite Woche eine durch Tagesordnung strukturierte Informationsphase, so der Schulleiter im Interview. Teamzeit und daran anschließende Kooperationszeit bis 14:30 Uhr sind verbindlich eingeführt. Fachschafts- und Klassenkonferenzen werden jeweils mindestens einmal verpflichtend durchgeführt. Neu an der Schule unterrichtende Lehrkräfte würden laut Angaben im Lehrkräfteinterview durch Ansprechpartner in der Schule eingeführt. Die für die Arbeit der Fächer wichtigen Dokumente werden auf dem internen Laufwerk für alle zugänglich abgelegt. Danach werden sie im Qualitätsmanagementhandbuch (QMH) eingestellt, wo sie über das Internet zugänglich sind. Die Schulleitung hat es sich zur Auf-

gabe gemacht, die derzeit nicht überschaubare Menge an Dokumenten auf ein handhabbares Maß zu reduzieren und so leichter für das Kollegium zugänglich zu machen.

Wirkung

Die Lehrerinnen und Lehrer profitieren durch intensive Zusammenarbeit in Bezug auf ihre professionelle Handlungsfähigkeit.

Das Kollegium sieht sich für die Arbeit an der Schule gemeinsam verantwortlich. Die Lehrkräfte äußerten sich im Interview positiv über die Regelungen zur Team- und Kooperationszeit. Sie sorgen für Entlastung und fördern Verbindlichkeit. Absprachen innerhalb eines Fachs oder der Klassenkonferenz seien so schnell und ohne großen Aufwand zu erzielen. Die gemeinsamen stufenbezogenen Planungsvorhaben von Lehrkräften und der Materialaustausch über PC seien ebenfalls gewinnbringend, besonders im Hinblick auf ein einheitliches Vorgehen gegenüber Schüler- und Elternschaft. Die Kenntnisse und Fertigkeiten der einzelnen Lehrkräfte sind im Kollegium bekannt und werden gezielt genutzt. So liegen vielfältige Arbeitsbereiche in der Verantwortung einzelner Lehrerinnen und Lehrer, die damit z. B. den bilingualen Unterricht und das interkulturelle, künstlerische und musikalische Profil der Schule nachhaltig prägen.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

Kriterium II 3 Umgang mit beruflichen Anforderungen (Qualitätsbereich II Professionalität der Lehrkräfte)

Merkmal 12: Innerschulische Arbeitsbedingungen

Art der Durchführung

Ressourcen werden so eingesetzt, dass allgemeine Belastungen und Belastungen Einzelner in einem ausgewogenen Verhältnis gehalten werden.

Für die Einführung neuer Kolleginnen und Kollegen besteht ein Angebot an Informationsmöglichkeiten und Hilfestellungen. Leitfäden, die für Fach- und Klassenlehrer jeweils sehr detailliert über Aufgaben auf den einzelnen Stufen informieren, sind dokumentiert. Durch die Gestaltung des Lehrerarbeitsbereichs mit „Lehrerkommunikationsbereich“, Arbeitsbereich, Ruheraum und Kaffeebereich sind Maßnahmen zur Gestaltung eines gesundheitsförderlichen Arbeitsumfeldes ergriffen worden, die für die Zusammenarbeit im Kollegium förderlich sind und zudem vielfältige Möglichkeiten eines ungezwungenen, informellen Austauschs bieten. Dazu zählt auch der 60-Minuten-Takt, der ein entspannteres Unterrichten mit längeren Übungsphasen mit sich bringt. Durch gemeinsame Jahresplanung in einigen Fächern hat das Kollegium Möglichkeiten der wechselseitigen Entlastung geschaffen. Das Lehrerfachraumprinzip erlaubt es vielen Lehrkräften, ihr Fach fest in einem Raum zu unterrichten, den sie entsprechend einrichten können. Die Rhythmisierung des Schuljahres erfolgt durch die drei bis vier Profilwochen, in denen Prüfungsvorbereitungen, Prüfungen, Praktika sowie geplante außerunterrichtliche Vorhaben und Lerngänge vorrangig durchgeführt werden. Durch das Jugendbegleiterprogramm kann die Schule in Zusammenarbeit mit der Stadt Kornwestheim eine Vielzahl an Nachmittagsangeboten machen, die neben Freizeitangeboten auch an Unterrichtsinhalte anknüpfen wie Prüfungsvorbereitungen oder individuellen Zusatzunterricht (IZU). Bei der Stundenplangestaltung werden die pädagogischen Ziele der Schule und die persönliche Situation der einzelnen Lehrkräfte in ein möglichst ausgewogenes Verhältnis gebracht.

Institutionelle Einbindung

Vorschläge zur Verbesserung von Arbeitsbedingungen werden aufgegriffen. Es gibt Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Es werden systematische Verfahren eingesetzt.

Die Schule wurde 2010 als „Gesunde Schule“ zertifiziert und ist Mitglied im gleichnamigen Netzwerk. Laut Schulleitung liegen die bisher erfolgten Maßnahmen vor allem im organisatorischen Bereich wie dem 60-Minuten-Takt, dem Lehrerfachraumprinzip und der Lehrerzimmerumgestaltung. Ein Briefkasten im Lehrerzimmer bietet die Möglichkeit, schriftlich Verbesserungsvorschläge zu machen, eine Pinnwand dient zur Rückmeldung von IT-Problemen. Während der großen Pause bietet sich immer die Möglichkeit, direkt mit dem Schulleiter zu kommunizieren und Ideen anzusprechen. Vorschläge aus dem Kollegium zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen werden aufgegriffen und umgesetzt. So wurde die Notenabgabe zur Zeugniserstellung nach Lehrerangaben über USB-Sticks erleichtert. Derzeit erprobt man mit WebUntis das digitale Klassenbuch, das über die PCs in den Klassenräumen zugänglich ist und

auch von zuhause den Zugriff erlaubt. Lehrerfachraumprinzip und digitales Klassenbuch wurden bereits durch Selbstevaluationen überprüft.

Wirkung

Die Arbeitsbedingungen an der Schule werden vom Kollegium als günstig und unterstützend erlebt.

Die Lehrkräfte erleben die Arbeitsbedingungen an der Schule bei einer angemessenen Arbeitsbelastung als unterstützend. So wurden laut Lehrerinterview beispielsweise im Multimediabereich durch institutionalisierte Zusammenarbeit Kompetenzen gebündelt, die entstehende Engpässe schneller beheben können. Der 60-Minuten-Takt sowie das Lehrerfachraumprinzip werden überwiegend positiv bewertet, auch wenn für Teilzeitlehrkräfte oft mehrere Fachräume genutzt werden müssen. Daraus resultierende Nachteile versucht die Schulleitung jeweils im Folgejahr auszugleichen. Kritisch angemerkt wurde, dass die PCs teilweise überaltert seien und Ausfälle die Arbeit erschwerten. Auch die Führung des digitalen Tagebuchs sei, so einzelne Lehrkräfte im Interview, teilweise sehr aufwändig und mache teilweise eine Mehrfachbuchführung notwendig. Die in vielen Räumen vorhandenen interaktiven Tafeln (active boards) ermöglichen computergestütztes Unterrichten, das von vielen Lehrkräften gerne genutzt wird.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Qualitätsbereich III

Schulführung und Schulmanagement

Kriterium III 1 – Führung

Eine zentrale Aufgabe der Schulleitung beziehungsweise der erweiterten Schulleitung besteht darin, Perspektiven und Ziele für Schule und Unterricht zu entwickeln, diese im Dialog zu reflektieren und mit dem Kollegium umzusetzen. Dazu bedarf es der Einbindung und Information aller am Schulleben Beteiligten. Durch Offenheit und konstruktive Rückmeldungen fördert die Schulleitung eine gute Kommunikationskultur. Im Hinblick auf den Umgang mit Konflikten und Problemen sorgt sie für Konzepte und Vorgehensweisen. Im Bereich der Personalentwicklung gibt sie Impulse für die individuelle berufliche Weiterentwicklung und die Weiterentwicklung der Schule.

Kriterium III 2 – Verwaltung und Organisation

Die zielorientierte Gestaltung von organisatorischen und administrativen Abläufen ist eine wichtige Leitungstätigkeit. Dazu gehören Aufgaben wie Planen, Informieren, Organisieren und Delegieren. Die systematische Nutzung und Gestaltung vorhandener zeitlicher, personeller, finanzieller und sächlicher Ressourcen trägt wesentlich zur Erfüllung der schulischen Ziele bei.

Kriterium III 1 Führung (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

Merkmal 13: Entwicklung von Unterricht und Schule

Art der Durchführung

Die Schulleitung schafft gute Bedingungen für eine zielorientierte Schul- und Unterrichtsentwicklung in Bezug auf Prozesse und Ergebnisse, indem sie selbst Perspektiven entwickelt, zu innovativem Verhalten auffordert und die Umsetzung von Ideen unterstützt.

Die Schulleitung hat klare Vorstellungen, wie die weitere schulische Entwicklung in Verbindung mit der derzeitigen breiten Angebotspalette der Schule aussehen soll. Mit „Zurück zur Basis“ formuliert sie die Absicht, die Vielzahl der schulischen Maßnahmen und Projekte auf ein Maß zu bringen, welches von der Schule bzw. den Lehrkräften auch gut gemeistert werden kann. Dabei setzt sie klare Prioritäten und identifiziert Bereiche, die laut eigener Meinung unbedingt beizubehalten sind. Der Gedanke der Nachhaltigkeit ist ihr wichtig. Die Schulleitung schafft Rahmenbedingungen, dass Lehrkräfte und weitere pädagogisch tätige Personen Optimierungsmöglichkeiten für den Unterricht und die pädagogische Arbeit entwickeln bzw. umsetzen können. Hierzu leisten die Kooperationen mit den schulischen Partnern einen wesentlichen Beitrag.

Institutionelle Einbindung

Koordiniert angelegte Projekte bzw. Maßnahmen zur Entwicklung von Schule und Unterricht sind vorhanden. Aufgaben werden koordiniert, bei Bedarf delegiert und kommuniziert. Verlässliche Strukturen zur Entwicklung von Unterricht und Schule sind vorhanden. Die Schulleitung sorgt dafür, dass Schulentwicklungsprozesse gemeinsam getragen werden und bezieht alle am Schulleben Beteiligten systematisch durch Dialog und Ergebnisreflexion bei dieser Aufgabe ein.

Mit dem Schulleitungsteam sowie weiteren Projektverantwortlichen innerhalb des Kollegiums, der Steuergruppe oder der Teamzeit am Mittwoch sind die Voraussetzungen für Struktur, Kommunikation und Transparenz gegeben. Die Schulleitung bezieht das Kollegium fortlaufend in den Prozess der Schulentwicklung ein. Auch der informelle Austausch hat in diesem Zusammenhang einen hohen Stellenwert.

Wirkung

Die am Schulleben Beteiligten unterstützen die Schul- und Unterrichtsentwicklung

Die Lehrkräfte äußerten sich in den Interviews insgesamt deutlich positiv zur Arbeit der Schulleitung im Zusammenhang mit der Schul- und Unterrichtsentwicklung. In den Interviews wurde die Transparenz im Schulleitungshandeln prinzipiell bestätigt. Allerdings befinde sich die Schule derzeit in einer Umbruchssituation. Wie die strukturelle Arbeit weitergehen soll, sei ihnen nicht bekannt. Es wurde allerdings hervorgehoben, dass das Kollegium in letzter Zeit verstärkt – von „unten nach oben“ – einbezogen worden sei. Die Eltern hoben beispielsweise das „Ansageradio“ der Schulleitung am Montag oder die Präsentation der Firmen an Bistrotischen in der Pro-

filwoche mit entsprechenden Kontaktmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler hervor.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium III 1 Führung (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

Merkmal 14: Umgang mit Konflikten und Problemen

Art der Durchführung

Die Schulleitung handelt bei Konflikten transparent und nach klaren Regelungen. Dabei behält die Schulleitung das Subsidiaritätsprinzip im Blick. Die Schulleitung bindet präventive Maßnahmen systematisch in den Schulalltag ein.

Die Schulleitung handelt bei Konflikten selbst regelgeleitet, indem sie dafür sorgt, dass Konflikte zunächst auf der Ebene gelöst werden, auf der sie entstanden sind. In schwerwiegenden Fällen, z. B. wenn Gewalt im Spiel ist, greift sie nach eigenen Angaben direkt ein. Dabei reagiert sie zeitnah und hört sich die verschiedenen Sichtweisen der in einen Konflikt Involvierten an. Sie trifft klare Vereinbarungen zur Lösung von Problemen, indem sie Verantwortlichkeiten und Zeiträume festlegt. Präventive Maßnahmen umfassen z. B. die Streitschlichterausbildung, das Teamtraining in den verschiedenen Klassen, den Trainingsraum („Theo-Training“) und den „Theonicer“ sowie die neu eingeführte Patenschaft der Klassen 9 mit den neu an die Schule kommenden Fünfern. Über den „Theonicer“ können Lehrerinnen, Lehrer und Eltern direkt miteinander schriftlich kommunizieren. An der Theodor-Heuss-Schule sind eine Beratungslehrkraft und ein Schulsozialarbeiter an drei Tagen tätig. Die Schule hat den Antrag auf eine Vollzeitstelle für die Schulsozialarbeit beantragt.

Institutionelle Einbindung

Die an der Schule geltenden Regelungen zum Umgang mit Konflikten werden von der Schulleitung unter Einbindung der am Schulleben beteiligten Gruppen entwickelt und sind dokumentiert. Die Schulleitung bezieht bei der Prävention oder bei der Lösung von Konflikten geeignete Personen bzw. Institutionen zur Unterstützung ein.

Die Schulvereinbarung und das Schulmotto „In FAIRbindung bleiben“ geben Regeln für das Verhalten an der Schule vor. Dabei gibt es klare Vereinbarungen, wie mit Verletzungen der Regeln umzugehen ist. Diese waren teilweise in Klassenzimmern ausgehängt. Darüber hinaus werden auf dieser Grundlage in den unteren Klassen eigenständig Klassenregeln erarbeitet. Verlässliche Strukturen zur Kommunikation mit Unterstützungssystemen sind entwickelt. So nimmt nach Auskunft im Lehrerinterview der Schulsozialarbeiter bei Bedarf an Gesamtlehrerkonferenzen teil und schaltet sich bei der Lösung von Konflikten ein. Bei mehrfachen Besuchen im „Theo-Training“ sind entsprechende Schritte vorgesehen. Wenn notwendig werden externe Institutionen bei Runden Tischen einbezogen.

Wirkung

Die Regelungen zur Konfliktbewältigung wirken entlastend. Regelungen und Prävention zeigen positive Auswirkungen auf den Umgang miteinander an der Schule.

Durch das zeitnahe und verlässliche Vorgehen durch die Schulleitung im Konfliktfall fühlen sich die Lehrkräfte unterstützt. Sie gaben an, den Schulleiter jederzeit mit ihren Anliegen erreichen zu können. Bei den Eltern gab es einerseits Lob für intensive Gespräche und nachhaltige Lösungen, andererseits wurde in einem Fall ein wenig

transparentes Vorgehen kritisiert. Lehrkräften wurde in diesem Zusammenhang eine hohe Kompetenz zur Lösung von Konflikten zugesprochen.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium III 1 Führung (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

Merkmal 15: Personalentwicklung

Art der Durchführung

Die Schulleitung nutzt die vorhandenen Möglichkeiten der Personalentwicklung und berücksichtigt dabei die Ziele der Schule. Dabei hat sie sowohl die Weiterentwicklung der Schule als auch die individuelle Entwicklung der Lehrkräfte im Blick.

Im Zusammenhang mit Lehrerprofessionalität sieht sich der Schulleiter laut eigener Aussage in einer Coaching-Rolle mit dem Ziel, die Stärken des Einzelnen zu fördern. Dies erfordere ein hohes Maß an Fortbildung für die Lehrkräfte. Der Besuch von Fortbildungen wird von der Schulleitung nach Möglichkeit unterstützt, die Bedarfe der Lehrkräfte werden berücksichtigt. Die Schulleitung steht Personalentwicklungsgesprächen im Sinne von Beratungsgesprächen positiv gegenüber. Im Zusammenhang mit Beratungs- bzw. Coachingmöglichkeiten wünscht sich der Schulleiter laut eigener Aussage, Lehrkräfte regelmäßig im Unterricht besuchen und beraten zu können. Den einzelnen Kolleginnen und Kollegen wird in angemessenem Rahmen Rückmeldung gegeben.

Institutionelle Einbindung

Es gibt Verfahren und Regelungen zur Personalentwicklung, die sich auf die Gewinnung, die Einführung oder auf die berufliche Weiterentwicklung der Lehrkräfte beziehen.

In der schulischen Qualitätsdokumentation ist der Bereich „Personalentwicklung“ separat ausgewiesen. U. a. ist hier die Dokumentvorlage für ein „Mitarbeitergespräch“ abgelegt. Die Möglichkeit einer schulscharfen Stellenausschreibung konnte wiederholt genutzt werden. Klare Erwartungen an die Professionalität der Lehrkräfte – beispielsweise mittels Qualifizierungsprofilen – sind nicht dokumentiert. Weniger als ein Drittel der Lehrkräfte gab in der Onlinebefragung an, dass an der Schule der Fortbildungsbedarf regelmäßig ermittelt werde.

Wirkung

Durch die Gestaltung der Personalentwicklung werden sowohl die Weiterentwicklung der Kompetenzen der Lehrkräfte als auch die Ziele der Schule in Entscheidungsfindungen einbezogen.

Die Lehrkräfte können ihre persönlichen Interessen und Kompetenzen an der Schule einbringen. Das Interview mit der Schulleitung machte deutlich, dass die individuelle Weiterentwicklung der einzelnen Lehrkraft im Zusammenhang mit schulischen Zielen und Bedarfen berücksichtigt wird. Die Lehrkräfte fühlen sich durch die Schulleitung in ihrer individuellen beruflichen Weiterentwicklung unterstützt und tragen mit der Summe ihrer speziellen Kompetenzen zur Weiterentwicklung der Schule bei, beispielsweise bei der Realisierung des bilingualen Unterrichts bzw. beim Modell des Interkulturellen Lernens oder beim Besuch persönlich motivierter Fortbildungen.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium III 2 Verwaltung und Organisation (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

Merkmal 16: Arbeitsabläufe und Prozesssteuerung

Art der Durchführung

Zuständigkeiten, Arbeitsabläufe, Konferenzgestaltung und Informationsweitergabe sind für alle Beteiligten transparent und ökonomisch geregelt. Wiederkehrende Arbeitsabläufe, zentrale Informationen, Zuständigkeiten usw. sind systematisch dokumentiert und für die Beteiligten jederzeit zugänglich.

Die Aufgaben und Zuständigkeiten an der Schule sind u. a. mittels Organisationsplan klar geregelt. Verbindliche standardisierte Abläufe und Routinen an der Schule sind zweckmäßig entwickelt und implementiert. Dabei hat die Schule im QMH unter dem Stichwort „Prozessbeschreibungen“ innerhalb eines numerischen Organisationssystems Leitfäden, Arbeitsaufträge und Verfahrensvereinbarungen geordnet und abgelegt. Die Informationsweitergabe nach innen und außen erfolgt transparent, strukturiert und barrierefrei etwa mittels Aushängen, E-Mails und über die Homepage der Schule. Auf der Homepage stehen verschiedenartige Formulare und Dokumente zum Download bereit.

Institutionelle Einbindung

Abläufe sind geregelt, dokumentiert und für alle einsehbar. Rückmeldungen und Vorschläge zur Optimierung von Arbeitsabläufen werden aufgegriffen. Vorgaben zur Gestaltung von Arbeitsabläufen werden eingehalten.

Jeweils eine große Mehrheit der Lehrkräfte gab in der Onlinebefragung an, die Schulleitung achte auf die Einhaltung definierter Abläufe und Routinen und greife Verbesserungsvorschläge auf. Die Prozessbeschreibungen sind im QMH dokumentiert und für das Kollegium online zugänglich.

Wirkung

Die Arbeitsabläufe werden von den Beteiligten als zielführend und ergebnisorientiert erlebt. Die Lehrkräfte erfahren eine Entlastung bei ihren administrativen Aufgaben.

Die Konferenzgestaltung wird von den Lehrkräften als zielführend erlebt. Eine große Mehrheit gab in der Onlinebefragung an, das Verhältnis von allgemeinen Regelungen zu Arbeitsabläufen und dem individuellen Handlungsspielraum als ausgewogen zu erleben. Fast drei Viertel bestätigten hier, durch Maßnahmen der Schulleitung bei organisatorischen Aufgaben entlastet zu werden, etwa durch das Sekretariat.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kriterium III 2 Verwaltung und Organisation (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

Merkmal 17: Einsatz von Ressourcen

Art der Durchführung

Beim Einsatz der zeitlichen, sächlichen und personalen Ressourcen haben die Ziele der Schule oberste Priorität. Jeweils zuständige Lehrkräfte werden von der Schulleitung in die Budgetverwaltung einbezogen. Zusätzliche Mittel werden gezielt für schulische Maßnahmen akquiriert und eingesetzt.

Der Einsatz von vorhandenen Ressourcen berücksichtigt die Ziele und pädagogischen Schwerpunkte der Schule z. B. im Hinblick auf das Profil einer „Gesunden Schule“ mit 60-Minuten-Takt, Lehrerfachräumen und Profilwochen. Der Unterricht beginnt überwiegend pünktlich, was auch daran liegt, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Fachräume aufsuchen, in denen die Lehrkräfte in der Regel bereits anwesend sind. Vertretungsstunden sind überwiegend so organisiert, dass sie zum Lernen genutzt werden. Meist werden Aufgaben für die Vertretungslehrkraft bereitgestellt. Die Schule hat bereits mehrere Lehrkräfte über schulbezogene Stellenausschreibungen gewinnen können. Es werden zusätzliche Mittel akquiriert, die z. B. für die Finanzierung des „Theonikers“ und die Bezahlung externer Trainer bei Teamtrainings verwendet werden. Der Förderverein der Schule spielt in diesem Zusammenhang bei der Unterstützung der Schule mit Ressourcen eine aktive Rolle.

Institutionelle Einbindung

Es gibt an der Schule ein abgestimmtes Vorgehen zur Ermittlung des Bedarfs und zum Einsatz der Ressourcen.

Die Fachschaften haben den Freiraum, soweit als möglich über den Einsatz der zur Verfügung stehenden Ressourcen zu entscheiden. Dabei sind Schwerpunktsetzungen vorrangig, wie im Fall der Neuausstattung der Technikräume geschehen. Die Hälfte der online befragten Lehrkräfte bestätigte, dass die Verteilung der Ressourcen transparent erfolge. Der neue Schulleiter hat erstmalig auch die Anrechnungsstunden transparent gemacht und ausgehängt. Nach eigenen Angaben ist er dabei, sich in dieses Feld intensiv einzuarbeiten. Bei Krankheitsvertretung ist vorgesehen, dass Material für die Klasse bereitgestellt wird, mit dem weitergearbeitet werden kann. Vertretungsregelungen sind für die Lehrkräfte transparent und werden umgesetzt.

Wirkung

Die am Schulleben Beteiligten profitieren in hohem Maße vom gezielten Einsatz der Ressourcen.

Die Schule profitiert von ihrer Vernetzung mit Bildungspartnern in der Wirtschaft, indem sie deren Experten im Rahmen der Berufsorientierung an Realschulen (BORS) einbindet und von Spenden, die beispielsweise der Finanzierung des „Theonikers“ und der Ausstattung des Eisenbahnwaggons zugute kommen. Der Förderverein unterstützt laut Schulhomepage die Schule bei Projekten und Anschaffungen, die aus dem Etat der Schule nicht finanziert werden können, z. B. bei der Anschaffung von

Computern. Die online befragten Eltern gaben mit sehr großer Mehrheit an, dass die Schule gut ausgestattet sei.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Empfehlung zum Qualitätsbereich III – Schulführung und Schulmanagement

Für das Kriterium **Führung**

- wird empfohlen, ein langfristig ausgelegtes Fortbildungskonzept unter Nutzung bzw. Berücksichtigung der individuellen Fortbildungsportfolios der Lehrkräfte zu erstellen, um die Weiterentwicklung im Bereich Unterricht und Schule zusätzlich unterstützen zu können. Dabei könnte verstärkt auf eine gezielte Multiplikation von Fortbildungsinhalten innerhalb des Kollegiums – einhergehend mit einer systematischen Aufbereitung und Dokumentation von Inhalten und Materialien – geachtet werden.

Qualitätsbereich V

Innerschulische und außerschulische Partnerschaften

Kriterium V 2 – Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Im Blick auf die Erfüllung ihres Erziehungs- und Bildungsauftrags werden an die Schule unterschiedliche schullaufbahnbezogene und gesellschaftliche Erwartungen herangetragen. Es ist hilfreich, diese Erwartungen in der Zusammenarbeit mit anderen Schulen und mit außerschulischen Einrichtungen auszutauschen. Deren Einbindung in die schulische Arbeit trägt dazu bei, schulische Qualität weiter zu entwickeln und den Schülerinnen und Schülern breitgefächerte Perspektiven zu eröffnen.

Kriterium V 2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (Qualitätsbereich V Inner-schulische und außerschulische Partnerschaften)

Merkmal 22: Kooperation mit schulischen und außerschulischen Partnern

Art der Durchführung

Kooperation mit Partnern ist ein übergeordnetes Arbeitsprinzip an der Schule, das für das Kollegium verbindlich ist.

Im Rahmen des teilgebundenen Ganztagsbetriebs, durch Bildungspartnerschaften oder weitere, teilweise langjährige Kooperationen mit weiteren Einrichtungen besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften der Schule und den jeweiligen Verantwortlichen der Partner. Für den Bereich des Interkulturellen Lernens hat die Schule ein Kooperationsmodell entwickelt. Bei der Weiterentwicklung der schulischen Qualitätsentwicklung erfolgte im Zusammenhang mit der Teilnahme am Projekt „Selbstständige Schule“ eine Zusammenarbeit mit anderen Schulen und Institutionen.

Institutionelle Einbindung

Die zur Bildung von Netzwerken und zur Zusammenarbeit mit schulischen und außerschulischen Partnern geschlossenen Vereinbarungen sind im Konsens getroffen und dokumentiert. Die zur Bildung von Netzwerken und zur Zusammenarbeit mit schulischen und außerschulischen Partnern geschlossenen Vereinbarungen sind im Konsens getroffen und dokumentiert. Die Kooperation mit den Partnern wird systematisch und nachhaltig gesichert.

Für das Interkulturelle Lernen hat die Schule ein Kooperationsmodell geschaffen, das fünf verschiedene Bereiche ausweist. Hierzu gehören das Bilinguale Lehren und Lernen, EU-weite Comenius-Projekte, Field Studies auf der britischen Isle of Wight, die Bildungspartnerschaft mit der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg sowie weitere Schulpartnerschaften mit England, Frankreich und Finnland. Die Schule hat insgesamt sieben Bildungspartnerschaften geschlossen. Über die Schulhomepage sind diese einsehbar, vereinzelt sind hier deren Ziele bzw. Kooperationsfelder benannt und formuliert. Im Zuge der Zusammenarbeit mit den schulischen Partnern ist die Schule vielfältig vernetzt. Dabei sind die Strukturen der Zusammenarbeit langfristig angelegt. Die enge Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule sichert wissenschaftliche Begleitung, Unterstützung und Möglichkeiten der Akquise qualifizierten Personals.

Wirkung

Die Zusammenarbeit mit den schulischen und außerschulischen Partnern öffnet die Schule nach außen und erzielt vielfältige Synergieeffekte. Die Schülerinnen und Schüler profitieren von einem auf sie zugeschnittenen Bildungs- und Erziehungsangebot.

Im Rahmen von Schüleraustauschen, dem Erwerb von Sprachzertifikaten, der Möglichkeit der Teilnahme an einem Auslandsaufenthalt in Verbindung mit Feldstudien im Zuge des bilingualen Profils oder der Vermittlung von Ausbildungsplätzen – etwa bei Bildungspartnern – profitieren die Schülerinnen und Schüler persönlich und nicht zu-

letzt im Hinblick auf die Anschlussfähigkeit in Beruf und Arbeit. Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Kompetenzen durch die Zusammenarbeit mit externen Partnern, etwa bei Praktika im Rahmen der Berufsorientierung oder durch interkulturelle Erfahrungen bei Schüleraustauschen. Die Zusammenarbeit mit externen Partnern unterstützt die Schwerpunkt- bzw. Profilbildung der Schule. Die Lehrkräfte erfahren durch die Kooperationspartner im Bereich des Ganztagsangebots eine Entlastung. Durch die Jugendbegleitermanagerinnen der Stadt Kornwestheim und die Jugendbegleiter können über 60 Angebote für die Schülerinnen und Schüler geschaffen werden.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

Qualitätsbereich Q

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Kriterium Q 1 – Pädagogische Grundsätze

Pädagogische Grundsätze beschreiben Ziele und Werte, die gemeinsam an der Schule entwickelt und gelebt werden. Sie orientieren sich an den schulspezifischen Voraussetzungen und Bedingungen und an dem gesellschaftlichen Auftrag der Schule, der dadurch gekennzeichnet ist, dass alle Schülerinnen und Schüler darauf vorbereitet werden, umfassend und aktiv an der Gesellschaft teilnehmen zu können. Je nach schulischer Situation sind die pädagogischen Grundsätze in einem Leitbild, in Leitsätzen beziehungsweise Leitzielen dokumentiert.

Kriterium Q 2 – Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung

Systematische Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung setzt gemeinsam entwickelte Ziele, geeignete Strukturen und geregelte Verantwortlichkeiten voraus. Auf der Basis der Handreichung zum Schulportfolio dokumentiert die Schule in einer für sie angemessenen Form ihre Qualitätsentwicklung und unterstützt somit die Transparenz und Verbindlichkeit der Vorgehensweise.

Kriterium Q 3 – Durchführung der Selbstevaluation

Selbstevaluation ist von Nutzen, wenn die Schule relevante Fragestellungen in den Fokus nimmt. Selbstevaluation orientiert sich an einer systematischen Abfolge von einzelnen Schritten und beachtet ethische Grundsätze. Eine adressatenbezogene Rückmeldung der Ergebnisse bildet die Basis für Veränderungsmaßnahmen. Selbstevaluation leistet somit einen Beitrag zum professionellen Handeln der Schule.

Kriterium Q 4 – Individualfeedback

Beim Individualfeedback holt eine einzelne Person Rückmeldungen von anderen Personen, einer oder mehreren Gruppen ein. So wird beispielsweise eine gezielte Unterrichtsentwicklung durch regelmäßig eingeholte Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern sowie gegebenenfalls von deren Eltern unterstützt. Kollegiale Rückmeldungen zum Unterricht, die systematisch durchgeführt werden, tragen zur beruflichen Weiterentwicklung bei und dienen der Qualitätsentwicklung des Unterrichts und der Schule im Gesamten.

Kriterium Q 1 Pädagogische Grundsätze (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

Merkmal 23: Pädagogische Ziele der Schule

Art der Durchführung

Die pädagogischen Ziele berücksichtigen die spezifische Situation der Schule und ihren gesellschaftlichen Auftrag.

Die pädagogischen Grundsätze und Ziele berücksichtigen die aktuelle, spezifische Situation der Schule und den spezifischen, gesellschaftlichen Auftrag der Schullart. Das Leitbild ist Teil der Schulvereinbarung und geht auf den Schulstandort bzw. die Region Stuttgart explizit ein. Hierzu gehört laut Schulvereinbarung die Entwicklung der Schule zu einem Kompetenzzentrum für Interkulturelles Lernen. Auch der bilinguale Zug und die Schulpartner aus Wirtschaft und Wissenschaft sind thematisiert. Unter anderem werden in den weiteren Ausführungen innerhalb der Schulvereinbarung sowohl allgemeine Grundsätze formuliert als auch konkrete Erwartungen an das Verhalten von Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern gestellt. Die Unterschriften von Schülerinnen und Schülern, Erziehungsberechtigten und Schulleitung sollen dem verbindlichen Charakter der Schulvereinbarung Nachdruck verleihen. Die Schulvereinbarung wurde insbesondere unter dem Aspekt der Beiträge der schulischen Gruppen für das Miteinander an der Schule innerhalb der Steuergruppe unter Mitwirkung von Vertretern der SMV vor etwa einem Jahr überarbeitet. Daneben gibt es weitere Informationsmöglichkeiten mit „Theonicer“, einem Faltblatt und der Homepage mit verschiedenen Downloads.

Institutionelle Einbindung

Die Ziele der Schule werden von allen am Schulleben Beteiligten gemeinsam verfolgt.

Die pädagogischen Grundsätze waren allen interviewten Gruppen grundsätzlich bekannt. Die Schulleitung beschrieb im Interview vor dem Hintergrund der multikulturellen Schülerschaft beispielhaft, im Zusammenhang mit der in der Schule zu sprechenden Sprache Deutsch auf respektvolles Verhalten zu achten oder dieses einzufordern. Die Eltern beschrieben im Interview, dass in der Klassenstufe 5 die Schulvereinbarung mit den Schülerinnen und Schülern besprochen worden sei. Das Leitbild der Schule ist im Schulgebäude präsent. Hierzu sind mehrere große RollUps aufgestellt. Auch über die Schulhomepage ist die Schulvereinbarung einsehbar.

Wirkung

Die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte identifizieren sich mit den Zielen der Schule.

Die Interviews mit den Lehrkräften machten deutlich, dass das Leitbild der Schule eine Bedeutung im Alltag hat und versucht wird, auf die Umsetzung der Inhalte zu achten. Die interviewten Schülerinnen und Schüler konnten Grundsätze des Leitbildes benennen und erachteten die Regeln als wichtig. Die Umsetzung des Leitbilds mit

Blick auf eine faire Behandlung durch die Lehrkräfte wurde kritisch gesehen: Dies sei, so die Meinung einzelner Schülerinnen und Schüler im Interview, nicht durchgängig gegeben.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kriterium Q 2 Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

Merkmal 24: Steuerung der schulischen Qualitätsentwicklung

Art der Durchführung

Die kontinuierliche Arbeit an der Verbesserung der schulischen Qualität spiegelt die Komplexität der schulischen Arbeit wider und berücksichtigt dafür nötige Ressourcen.

Grundlage der Qualitätsentwicklungsprojekte sind insbesondere die im Schulcurriculum und im Leitbild verankerten Themen. Hierzu gehören das Interkulturelle Lernen und der bilinguale Unterricht mit dem bilingualen Zug. Für den Bereich „Bilingualer Unterricht“ ist ein separates Qualitätsleitbild formuliert. Eine konkrete längerfristige Planung von Qualitätsentwicklungsaktivitäten und -projekten war den befragten Lehrkräften nicht bekannt. Für die Mitarbeit an der schulischen Qualitätsentwicklung werden beteiligten Lehrkräften entsprechende zeitliche Ressourcen zur Verfügung gestellt. Die Schule gehört zu den Starterschulen „Selbstständige Schule“. Derzeit arbeitet sie mit einem QMH und sichert zusätzlich ihr „Betriebswissen“. Leitfäden, Arbeitsanweisungen und Verfahrensvereinbarungen dienen der Qualitätssicherung. An der schulischen Qualitätsentwicklung ist die Steuergruppe maßgeblich beteiligt.

Institutionelle Einbindung

Es gibt klare Verantwortlichkeiten und funktionale Strukturen zur Steuerung der Qualitätssicherung und -entwicklung. Der Prozess der schulischen Qualitätsentwicklung wird an der Schule dokumentiert und im Kollegium bzw. in den entsprechenden Gremien abgestimmt.

Laut eigener Aussage liegt die Verantwortung für Projektsteuerung innerhalb der Schulleitung, hierzu gebe es montags einen Jour fixe innerhalb des Schulleitungsteams. Mit den Managerinnen des Jugendbegleiterprogramms besteht ebenfalls ein Jour fixe am Montag. Die Schulleitung nimmt an den Sitzungen der Steuergruppe regelmäßig teil. Dies diene auch dazu, Ideen und Projekte abzusichern, so der Schulleiter im Interview. Mehr als drei Viertel der Lehrkräfte bestätigten hier, dass die Eltern, Schülerinnen und Schüler Informationen zu aktuellen Projekten der Qualitätsentwicklung an der Schule erhalten würden. Es gibt an der Schule mit dem QMH eine zentrale Dokumentation der Qualitäts- und Schulentwicklung sowie der Qualitätssicherung, die gepflegt wird. Das QMH ist dem Kollegium jederzeit zugänglich. Nicht alle Informationen sind hier auf dem aktuellen Stand bzw. werden fortlaufend gepflegt. Das „Betriebswissen“ der Schule wird separat geführt. Strukturen zur Steuerung der Qualitätsentwicklungsprozesse werden von der Schulleitung reflektiert.

Wirkung

Die Strukturen der Qualitätssicherung und -entwicklung sind zielführend und unterstützen die schulische Entwicklung. Der Aufwand und der Nutzen für die Schule werden von den Beteiligten in einem positiven Verhältnis gesehen.

Die Dokumentation innerhalb des QMH ist ein Arbeitswerkzeug der Schule. Gut drei Viertel der Lehrkräfte bestätigten in der Onlinebefragung, dieses bei Bedarf als Nachschlagewerk zu nutzen. Mehr als zwei Drittel der Lehrkräfte gaben an, das Verhältnis von Aufwand und Nutzen bei Maßnahmen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung als ausgewogen zu empfinden. Innerhalb des Kollegiums besteht ein spürbares Interesse an Qualitätsentwicklung. Das Engagement, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen bzw. in diesem Bereich aktiv einzubringen, ist ausgeprägt.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kriterium Q 2 Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

Merkmal 25: Umgang mit Ergebnissen

Art der Durchführung

Ergebnisse von Lernstandserhebungen und andere schulische Ergebnisse werden nur in begrenztem Maße im Hinblick auf Verbesserungspotentiale der Schule analysiert, Konsequenzen werden nur teilweise oder gar nicht gezogen.

Die Ergebnisse von der Vergleichsarbeiten DVA werden laut Lehrerinterview in der Fachschaft ausgewertet und in Elterngesprächen rückgemeldet. Darüber hinaus wurden noch keine Konsequenzen gezogen. Dem Schulleiter zufolge werden Versetzungsgefährdungen im Halbjahr gemeldet, um Zielvereinbarungen und Förderprogramme festzulegen. Die Entwicklung von Schülerdurchschnitten soll Aufschluss darüber geben, wie erfolgreich Chancen eröffnet wurden. Eine Konsequenz aus den aktuellen Ergebnissen von Profil AC sei, so der Schulleiter, dass an der Teamfähigkeit im Rahmen des Projekts THEOase (Schulgarten) gearbeitet werde.

Institutionelle Einbindung

Ergebnisse werden den betroffenen Gruppen zurückgemeldet und teilweise in entsprechenden Gremien analysiert und reflektiert.

Die Schule erfasst und dokumentiert die Ergebnisse der DVA. Dem Evaluationsteam lagen keine Analysen der Ergebnisse vor. Eltern, Schülerinnen und Schüler werden über die Ergebnisse der DVA und Profil AC informiert.

Wirkung

Wenn Konsequenzen gezogen werden, haben diese keine oder nur punktuelle Auswirkungen auf die Weiterentwicklung des Unterrichts und der schulischen Arbeit insgesamt.

Die interviewten Lehrkräfte berichteten davon, dass man innerhalb der Fachschaft die DVA Ergebnisse hinsichtlich abzuleitender Maßnahmen besprochen habe. Von Konsequenzen wurde nicht berichtet. Inwieweit individuelle Konsequenzen zu Verbesserungen der schulischen Arbeit insgesamt führen, ist nicht ersichtlich.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kriterium Q 3 Durchführung der Selbstevaluation (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

Merkmal 26: Praxis der Selbstevaluation

Art der Durchführung

Die Selbstevaluationen der Schule berücksichtigen die schulischen Ziele und Ressourcen und beziehen sich auf für die Schule relevante Bereiche.

Die vorliegenden schulischen Qualitätsdokumente nennen Selbstevaluationen beginnend mit dem Schuljahr 2010/11. Jedes Schuljahr wurden demzufolge zwei Evaluationen durchgeführt. Die Themen der Selbstevaluation stehen in Verbindung mit den pädagogischen Zielen und aktuellen Themen der Schule. Gegenstand von Selbstevaluationen waren das Lehrerfachraumprinzip (2010/11), das leistungsdifferenzierte Kurssystem zur Prüfungsvorbereitung (2010/11), das von Schülerinnen und Schülern der Klasse 10 durchgeführt wurde, das Konzept des „Theo-Trainings“ und der erste Durchlauf in Klasse 7 (2011/12), das Konzept des Individualfeedback und die Erprobung des elektronischen Tagebuchs WebUntis (2012/13) durch die Lehrkräfte. Inwieweit sich die Selbstevaluationen an einer systematischen Abfolge von Schritten orientiert haben, konnte den vorliegenden Dokumenten nicht entnommen werden. Laut Schulleiter wurde die erste Selbstevaluation 2006 zu BORS durchgeführt. Ergebnisse waren laut Schulleiter teilweise bestätigend wie im Fall der Prüfungsvorbereitung und führten im Fall der Lehrerfachräume dazu, dass entstehende Nachteile für einzelne Lehrkräfte im Folgejahr ausgeglichen werden. Laut Schulleitung wurden die Befragungen ab 2010/11 mit dem QZS Befragungsmanager durchgeführt. Inzwischen steht dieser nicht mehr zur Verfügung, so dass für 2013/14 die geplante Selbstevaluation des elektronischen Tagebuchs bei Schüler- und Elternschaft nicht durchgeführt wurde.

Institutionelle Einbindung

Die Zielsetzungen und Fragestellungen der Selbstevaluationen werden in der Steuergruppe bzw. von zuständigen Personen abgestimmt. Teile des Kollegiums sind einbezogen.

Die Schule bezieht die für die jeweilige Fragestellung relevanten Gruppen in die Selbstevaluation ein. Zu den durchgeführten Schritten lagen dem Evaluationsteam keine Dokumente vor, die deutlich machen konnten, inwieweit Zielsetzungen den Beteiligten transparent gemacht wurden. Eine fortlaufende Dokumentation der Ergebnisse der Selbstevaluation ist nicht vorhanden. Vereinbarungen zur Sicherung der Umsetzung der beschlossenen Maßnahmen liegen nicht vor.

Wirkung

Die durchgeführten Schritte des Evaluationszyklus sind nicht oder nur für Einzelne an der Schule transparent. Dem Aufwand steht teilweise ein Ertrag für die Schulentwicklung gegenüber.

In den Schüler- und Elterninterviews konnten keine Auswirkungen von Selbstevaluationen genannt werden. Die Lehrkräfte berichteten, dass Ergebnisse in Gesamtlehrerkonferenzen vorgestellt und Maßnahmen bestätigt worden seien wie im Fall der leis-

tungsdifferenzierten Prüfungsvorbereitung. Welches konkrete Ergebnis die Selbstevaluation des Individualfeedbacks hatte, wurde nicht berichtet.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Zielstufe <input type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	---	---------------------------------------	--

Kriterium Q 4 Individualfeedback (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

Merkmal 27: Praxis des Individualfeedbacks

Art der Durchführung

Die überwiegende Mehrheit der Lehrkräfte holt regelmäßig Feedback ein. Die Lehrkräfte nutzen das Feedback zum individuellen Lernen und zur Weiterentwicklung ihres Unterrichts.

Eine sehr große Mehrheit der Lehrkräfte gab in der Onlinebefragung an, sich von den Schülerinnen und Schülern regelmäßig Feedback zum Unterricht geben zu lassen. Hingegen bestätigte hier nur ein kleiner Teil, sich von den Kolleginnen und Kollegen regelmäßig Feedback zum Unterricht einzuholen, z. B. im Rahmen einer kollegialen Unterrichtshospitation. Informationen, Materialien und Verfahrensvereinbarungen bzw. Arbeitsanweisungen zur Durchführung von Individualfeedback sind vorhanden und entwickelt. Schülerinnen und Schüler berichteten in den Interviews, dass sich infolge des Individualfeedbacks Veränderungen innerhalb des Unterrichts bemerkbar machen bzw. sich die Lehrkräfte die Rückmeldungen zu Herzen nehmen würden.

Institutionelle Einbindung

Abspraken zur Feedbackpraxis sind vorhanden. An der Schule gibt es unterstützende organisatorische Maßnahmen zur Durchführung von Individualfeedback.

Im Qualitätsleitbild der Schule ist die Überprüfung der Qualität des Unterrichts durch die jährliche Einholung von Individualfeedback verankert. Weitere Informationen und Materialien sind im QMH der Schule hinterlegt. Es ist an der Schule per Verfahrensvereinbarung bzw. Arbeitsanweisung verbindlich vereinbart, in den Kernfächern und Nebenfächern ein Schüler-Lehrer-Feedback durchzuführen. Dabei soll für schriftlich geprüfte Fächer eine Onlinebefragung mittels QZS-Befragungsmanager durchgeführt werden, die Rückmeldung in nicht schriftlich geprüften Fächern ist per Zielscheibe vorgesehen. Im Schuljahr 2012/13 wurde laut QMH das Konzept zum Individualfeedback innerhalb des Kollegiums evaluiert. Inwieweit Maßnahmen abgeleitet bzw. umgesetzt wurden, kann der Datenlage nicht entnommen werden. Für den Qualitätsbereich „Bilingualer Unterricht“ ist das Individualfeedback innerhalb des Qualitätskriteriums „Evaluation“ explizit ausgewiesen.

Wirkung

Die Lehrkräfte profitieren von der Feedbackpraxis. Positive Auswirkungen durch die Feedbackpraxis sind erkennbar.

Die Interviews mit den Lehrkräften machten deutlich, dass die jetzigen Formen zur Einholung des Individualfeedbacks mit Zielscheibe und Onlinebefragung unterschiedlich eingeschätzt werden hinsichtlich Durchführung bzw. Durchführbarkeit und Wirkung. Einzelne Lehrkräfte berichteten, eine gute bzw. sinnvolle Rückmeldung der Schülerinnen und Schüler bekommen zu haben. Ein anderer Beitrag stellte die Onlinebefragung gegenüber der Zielscheibe als sinnvolleres Instrument heraus bei

gleichzeitig erhöhtem Aufwand. Des Weiteren wurde die Meinung geäußert, dass es sinnvoll sei, Schülerinnen und Schüler freie Rückmeldungen zum Unterricht schreiben zu lassen, um eigene Beiträge zu ermöglichen. Auf Schulebene werden durch Individualfeedback keine Optimierungsmaßnahmen initiiert.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Zielstufe <input type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	---	---------------------------------------	--

Empfehlungen zum Qualitätsbereich Q – Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Für das Kriterium **Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung**

- empfiehlt das Evaluationsteam, das Qualitätsmanagementhandbuch (QMH) ausschließlich mit Themen und Inhalten zu füllen, welche alltags- bzw. arbeitsrelevant bzw. an der Schule tatsächlich implementiert sind, so dass die Funktion des Arbeitswerkzeugs weiter geschärft wird. Weitere Informationen könnten im Sinne eines umfänglichen Wissensmanagements im „Betriebswissen“ der Schule gesammelt werden. Eine besondere, zusätzliche Form der Aufbereitung bzw. Visualisierung könnte dazu dienen, Informationen richtig einzuschätzen. Begrifflichkeiten wie „Leitfaden“, „Arbeitsanweisungen“ und „Verfahrensvereinbarungen“ sollten schulintern eindeutig definiert werden.

Für das Kriterium **Durchführung der Selbstevaluation**

- sollte sichergestellt werden, dass Ergebnisse und Daten von Selbstevaluationen gesichert sind und jederzeit zur Verfügung stehen. Bei der Durchführung der Selbstevaluationen ist auf eine stringente Einhaltung des Evaluationszyklus (Plan – Do – Check – Act) zu achten. Für zukünftige Evaluationsvorhaben könnte zu gegebenem Zeitpunkt eine längerfristige Evaluationsplanung im Zusammenhang mit angestrebten Unterrichts- und Schulentwicklungsthemen erstellt und in ein Gesamtkonzept schulischer Qualitätsentwicklung integriert werden.

Für das Kriterium **Individualfeedback**

- empfiehlt das Evaluationsteam, den Pool der Instrumente zur Einholung des Schüler-Lehrer-Feedbacks zu erweitern und erste Erfahrungen mit kollegialer Unterrichtshospitation systematisch zu planen. Hierbei könnte die in der schulischen Qualitätsdokumentation enthaltene Vorlage zur Beobachtung und Analyse von Unterricht genutzt bzw. angepasst werden.

IV Anhang

Verfahren der Datenerhebung und Datenauswertung

Das Landesinstitut für Schulentwicklung (LS) gibt im Rahmen der Fremdevaluation allen allgemein bildenden Schulen Rückmeldungen zu den Qualitätsbereichen (QB) des „Qualitätsrahmens zur Fremdevaluation“ in folgenden obligatorischen Bereichen:

- QB I Unterricht
- QB III Schulführung und Schulmanagement
- QB Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Die Theodor-Heuss-Realschule hat folgende Merkmale (M) aus den Wahlpflichtbereichen der Fremdevaluation gewählt:

- QB II Professionalität der Lehrkräfte
 - M10 Kollegiale Zusammenarbeit
 - M12 Innerschulische Arbeitsbedingungen

- QB V Innerschulische und außerschulische Partnerschaften
 - M22 Kooperation mit schulischen und außerschulischen Partnern

Im Rahmen der Fremdevaluation wurden folgende Datenerhebungsverfahren verwendet:

- Dokumentenanalyse von Unterlagen der Schule (Qualitätsmanagementhandbuch bzw. schulische Qualitätsdokumentation; Betriebswissen der Schule; Schulhomepage; weitere, teilweise von der Schule zur Verfügung gestellte Materialien)
- Onlinebefragung von Lehrkräften sowie Eltern (Klassenstufen 6 und 8). Aufgrund des zu geringen Rücklaufs konnten bei den Schülerinnen und Schülern der Klassenstufe 6 und 8 die Daten der Onlinebefragung zur Auswertung für den Bericht nicht einbezogen werden.
- Schulhausrundgang
- 1 Interview mit der Schulleitung
- 2 Gruppeninterviews mit Lehrkräften
- 2 Gruppeninterviews mit Schülerinnen und Schülern
- 2 Gruppeninterviews mit Eltern sowie
- 17 Beobachtungen von Unterrichtssituationen.

Für die Auswertung werden die Daten aus den verschiedenen Erhebungsverfahren merkmalsweise zusammengeführt. Alle Datenerhebungsverfahren werden dabei gleich gewichtet. Pro Merkmal werden verschiedene Datenerhebungsverfahren und befragte Gruppen einbezogen. Die Entscheidung, welche Verfahren und welche Gruppen Daten für ein Merkmal

liefern, beruht auf zwei Überlegungen: Welche Verfahren eignen sich für den inhaltlichen Fokus des Merkmals? Welche der befragten Gruppen haben Einblick in das jeweilige Arbeitsfeld des Merkmals und können dazu Aussagen machen?

Grundlage für die Bewertung der evaluierten Merkmale sind Beschreibungen auf vier Entwicklungsstufen, die im „Qualitätsrahmen zur Fremdevaluation an allgemein bildenden Schulen“ (QE-15) für alle Merkmale veröffentlicht sind. Der Erwartungshorizont an alle Schulen ist als Qualitätsstandard auf der „Zielstufe“ beschrieben. Das Ziel ist dabei, dass die Schule eine funktionierende Praxis unter Berücksichtigung ihrer spezifischen Rahmenbedingungen an der Schule gestaltet. Je nach Schulart und schulspezifischer Situation kann die konkrete Umsetzung an Schulen sehr unterschiedlich aussehen und gleichermaßen die Bewertung „Zielstufe“ erhalten.

Neben den vier Stufen ist jedes Merkmal in die drei Aspekte „Art der Durchführung“, „Institutionelle Einbindung“ und „Wirkung“ untergliedert. Daraus ergibt sich für jede Merkmalsbeschreibung ein allgemeines Bewertungsschema, das in der *Tabelle „Allgemeines Schema der Einstufung“* zu finden ist. Zu jedem evaluierten Merkmal erhält die Schule eine Gesamtbewertung über die drei Aspekte hinweg. Grundlage dieser Bewertung ist die Zuordnung der an der Schule erhobenen Daten zu den Merkmalsbeschreibungen aus dem „Qualitätsrahmen zur Fremdevaluation“. Damit diese Zuordnung transparent wird, werden die Merkmals-texte der zutreffenden Stufe beziehungsweise Teile benachbarter Stufen aufgeführt und anschließend mit konkreten Daten der Schule belegt.

Bei homogener beziehungsweise einheitlicher Datenlage werden weder die zugrundeliegenden Datenerhebungsverfahren noch die befragten Gruppen explizit genannt. Bei heterogener Datenlage beziehungsweise widersprüchlichen Aussagen verschiedener befragter Gruppen wird dies entsprechend angegeben.

Auf der dem Bericht beigefügten CD sind u. a. die detaillierten Ergebnisse der Onlinebefragung zu finden. Diese werden der Schule für die weitere Nutzung im Rahmen ihrer internen Qualitätsentwicklung zur Verfügung gestellt. Die CD ist für die Schule bestimmt und wird nicht mit dem Bericht weitergegeben.

Allgemeines Schema der Einstufung pro Merkmal

Definition der vier Qualitätsstufen					
		Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
Art der Durchführung	Qualitätskennzeichen in Bezug auf die Art der Durchführung werden nicht bzw. nur von Einzelnen erfüllt:	<ul style="list-style-type: none"> wenig zielorientiertes und planvolles Handeln niedriges Reflexions- und Kompetenzniveau 	Qualitätskennzeichen in Bezug auf die Art der Durchführung werden in Ansätzen erfüllt: <ul style="list-style-type: none"> reaktives, schematisches Handeln teilweise zielorientiertes und planvolles Handeln elementares Reflexions- und Kompetenzniveau 	Qualitätskennzeichen in Bezug auf die Art der Durchführung werden erfüllt: <ul style="list-style-type: none"> zielorientiertes und planvolles Handeln gehobenes Reflexions- und Kompetenzniveau 	Qualitätskennzeichen in Bezug auf die Art der Durchführung werden in besonderem Maße erfüllt: <ul style="list-style-type: none"> zielorientiertes, plan-volles, mehrperspektivisches und innovatives Handeln hohes Reflexions- und Kompetenzniveau
	Qualitätskennzeichen institutioneller Einbindung sind selten oder nicht vorhanden:	<ul style="list-style-type: none"> Strukturen für Austausch, Abstimmungen, Vereinbarungen fehlen fehlende Verbindlichkeit/individuelles Vorgehen vereinzelte Beschreibungen/Dokumentationen von Projekten, Prozessen, und/oder Maßnahmen kein Austausch zu Grundfragen kein Konzept keine Beteiligung/ Einbindung der betroffenen Gruppen 	Qualitätskennzeichen institutioneller Einbindung sind in Ansätzen oder in Teilen vorhanden: <ul style="list-style-type: none"> Strukturen für Austausch, Abstimmungen, Vereinbarungen sind ansatzweise vorhanden partiell verbindliche Absprachen und Vereinbarungen teilweise Beschreibungen/Dokumentationen von Projekten, Prozessen und/oder Maßnahmen Austausch zu Grundfragen Entwurf bzw. Teile von Konzepten partielle Beteiligung/ Einbindung der betroffenen Gruppen 	Qualitätskennzeichen institutioneller Einbindung sind vorhanden: <ul style="list-style-type: none"> Strukturen für Austausch, Abstimmungen, Vereinbarungen sind vorhanden verbindliche Absprachen und Vereinbarungen Beschreibung/ Dokumentation von Projekten, Prozessen und/oder Maßnahmen Konsens in Grundfragen Konzept Beteiligung/Einbindung der betroffenen Gruppen 	<u>Zusätzlich zur Zielstufe</u> werden die Prozesse gesteuert durch: <ul style="list-style-type: none"> systematische Reflexion/regelmäßige Überprüfung von Zielsetzungen, Konzepten, Vereinbarungen zielgerichtete, systematische Weiterentwicklung
Institutionelle Einbindung	Positive Wirkungen in Einzelfällen:	<ul style="list-style-type: none"> Qualitätsansprüche und Ziele werden nicht erreicht keine oder ausschließlich durch Eigeninitiative erzielte Kompetenzzuwächse und/oder Nutzeffekte werden wahrgenommen ungünstiges Verhältnis von Aufwand und Ertrag geringe Zufriedenheit 	Positive Wirkungen zeigen sich in Ansätzen bzw. in Teilgruppen: <ul style="list-style-type: none"> Qualitätsansprüche und Ziele werden teilweise erreicht erste Kompetenz-zuwächse und/oder Nutzeffekte werden wahrgenommen noch kein ausgewogenes Verhältnis von Aufwand und Ertrag teilweise Zufriedenheit 	Überwiegend positive Wirkungen: <ul style="list-style-type: none"> Qualitätsansprüche und Ziele werden erreicht Kompetenzzuwächse und/oder Nutzeffekte werden wahrgenommen ausgewogenes Verhältnis von Aufwand und Ertrag überwiegende Zufriedenheit 	Besonders positive Wirkungen: <ul style="list-style-type: none"> erweiterte Qualitätsansprüche und Ziele werden erreicht Kompetenzzuwächse und/oder Nutzeffekte bzw. Synergieeffekte werden auf systemischer Ebene wahrgenommen umfassende Zufriedenheit
	☐	☐	☐	☐	
Wirkung					